

wortlichen Stellen setzen und sich von jeder Abhängigkeit von den privilegierten Klassen freihalten.

Der Herzog von Guise lebt bekanntlich im Exil im Schloss Anjou in Belgien. Das Betreten französischer Bodens ist den beiden „Präsidenten“ nicht gestattet. Ihre politische Betätigung beschränkte sich bisher auf eine enge Verbindung zu französischen Royalistenkreisen und der „Action Française“. Auch die Royalisten-Versammlung in Verbois war von dem Führer der Action Française für Hoch-Savoien, Baron Chaulin, einberufen worden. Uebrigens erklärte einer der Royalisten-Führer gelegentlich dieser Zusammenkunft, daß die Royalisten nichts mit der Cagoulard-Affäre zu tun hätten.

Es heißt, daß das monarchistische Manifest ursprünglich auf der Royalisten-Tagung in Verbois verfaßt worden sollte, daß aber die Schwierigkeiten von Seiten der Schweizer Behörden, die die Teilnehmer zwingen, Verbois vor Schluß der Tagung wieder zu verlassen, die Royalisten-Führer veranlaßten, das Manifest in Frankreich und zwar in Paris zu veröffentlichen.

Wirtschaftsverhandlungen zwischen Polen und National-Spanien

Warschau, 24. November (Ola). In maßgeblichen Warschauer Kreisen wird erklärt, daß vor kurzem zwischen der polnischen und der national-spanischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen begonnen haben, die einen normalen Verlauf nehmen. Einem polnischen Konsulatsbeamten in Lissabon ist der Auftrag erteilt worden, die Verhandlungen weiterzuführen. In denselben Kreisen verlautet, daß die Gerüchte über die Anerkennung der spanischen Nationalregierung unbegründet sind.

Unterhaus nimmt das „Kohlengesetz“ an
London, 24. November (Ola). Das Unterhaus verabschiedete am Dienstagabend nach ausgedehnter Aussprache in zweiter Lesung das sogenannte Kohlegesetz. Die Vorlage wurde mit 301 gegen 139 Stimmen angenommen.

Die Vorlage läuft darauf hinaus, daß der Staat Eigentümer sämtlicher Kohlenwerke Englands ist. Ab 1942 sollen alljährlich und nach einem festgelegten Plan der Veräußerung für die jetzigen Besitzer die gesamten Kohlenruben Englands in den Besitz des Staates übergehen.

Die Agenten ernannt

San Sebastian, 24. November (Ola). Die national-spanische Presse veröffentlichte eine amtliche Mitteilung aus Salamanca, worin die Namen der neuernannten Agenten, die die diplomatischen Beziehungen zwischen National-Spanien und England wahrnehmen sollen, bekanntgegeben werden. Der national-spanische Agent für England ist, wie bereits mitgeteilt, der Herzog von Alba, der englische Agent für Spanien Sir Robert Hobson.

Bevollmächtigter Gesandter Englands in Barcelona

London, 24. November (Ola). Wie amtlich mitgeteilt wird, ist dem britischen Geschäftsträger für Spanien, Roche, der seinen Wohnsitz in Barcelona aufgeschlagen hat, der Titel eines Bevollmächtigten Gesandten verliehen worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ will berichten können, daß der in Sendaya weilende britische Botschafter Chilton in Kürze aus dem Amt scheiden werde, da er die Altersgrenze erreicht habe.

Sie ließen Granaten für Not-Spanien herstellen ...

Paris, 24. November (Ola). Das Strafgericht in Lyon verhängte gegen vier bekannte Kommunisten, die bei Lyoner Industrieunternehmen Granaten für Spanien herstellen ließen, vier bis sechs Monate Gefängnis und Geldstrafen von 50 bis 100 Francs. Zwei noch flüchtige Mitangeklagte wurden zu je einem Jahr Gefängnis und 200 Francs Geldstrafe verurteilt.

Nege Bombenflieger-Tätigkeit

Barcelona, 24. November (Ola). In der vergangenen Nacht wurde in Barcelona ein amtliches Kommuniqué des Landeswehrministeriums veröffentlicht, in dem mitgeteilt wird, daß die national-spanischen Flieger wieder eine Reihe von Städten bombardiert haben. Als Vergeltung haben rot-spanische Flieger besonders wichtige nationalitistische Stellungen im Aragon-Gebiet bombardiert.

Geheimorganisation in Toulouse aufgedeckt

Paris, 24. November (Ola). Bei der Untersuchung in der Affäre der geheimen Waffenfunde ist der Schuß des Flugplatzes von Lyon verhaftet worden. In Toulouse wurde eine geheime Organisation aufgedeckt, der 2000 Mitglieder angehören. Die Untersuchung in Paris hat bisher nichts Neues erbracht.

Paris, 24. November (Ola). In Toulouse hat die Polizei angeblich das Vorhandensein „mächtiger und mit reichlichen Geldmitteln ausgestatteter Geheimorganisationen“ entdeckt. Eine dort kürzlich gegründete Partei mit dem Namen „Union-Sektion für die französische Aufrichtung“ soll in der Umgebung der Stadt mehrere bedeutende Waffenlager besitzen. Eines davon wird in einer Garage der Innenstadt gesucht, in der kürzlich ein Keller betonierte wurde.

Paris, 24. November (Ola). In Fortführung der Untersuchungen wegen der geheimen Waffenfunde wurde in Paris der Befehl gegeben, vier Personen zu verhaften, darunter einen Fliegerunteroffizier.

Paris, 24. November (Ola). In der französischen Presse, und zwar nicht nur auf der Rechten, macht man sich wie „United Press“ meldet, gelegentlich über diese ganze „Cagoulard“-Verschwörung und den „drohenden Staatsstreich“ lustig. Eine Zeitung brachte eine Karikatur, auf der Männer mit Kapuzen in einem Keller dargestellt sind, wozu die Frage gestellt wird, was aus einer Nation wird, deren Keller statt mit Wein mit Granaten und Maschinengewehren gefüllt sind.

Deutsch-litauische Wirtschaftsbesprechungen in Berlin

h. Kaunas, 24. November. Am 24. November begibt sich der Direktor des Wirtschaftsdepartements im Außenministerium, Norikaitis, nach Berlin, wo er am 25. und 26. November mit deutschen Regierungsvertretern eine Reihe von Fragen, die den deutsch-litauischen Warenaustausch betreffen, besprechen wird. Von litauischer Seite wird an den Besprechungen noch der Handelsattaché bei der litauischen Gesandtschaft in Berlin, Kuzminskas, teilnehmen.

Wie verlautet, soll zurzeit die Bilanz im deutsch-litauischen Warenaustausch mit 6 Millionen Lit zugunsten Deutschlands stehen.

Einfuhrzoll für Südfrüchte soll ermäßigt werden

h. Kaunas, 24. November. Dem Seim ist vom Ministerkabinett ein Entwurf über eine Abänderung des Zolltarifs für Südfrüchte zugegangen. Zweck Förderung der Bestrebungen, die Volksgesundheit auch durch eine entsprechende Ernährungspolitik zu heben, soll die Bevölkerung u. a. zum Mehrverbrauch von Obst und Früchten angespornt werden. Die betreffende Abänderung des Zolltarifs steht für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli eine bedeutende Ermäßigung des Einfuhrzoll für eine Reihe von Südfrüchten vor, also für eine Jahreszeit, in der einheimisches frisches Obst nicht vorhanden ist. Für diese Zeit soll der Zoll für Apfelsinen, Mandarinen, Grapefrucht (Pampelmuse) von 2,75-3 Lit auf 1 Lit je Kilogramm herabgesetzt werden, Zitronen von 0,25 auf 5 Cent, Weintrauben von 5 Lit auf 2,50 Lit, ausgereifte Bananen von 3 Lit auf 2 Lit, grüne Bananen bei Wagonladungen von 1,35 Lit auf 1 Lit herabgesetzt werden. In den anderen Monaten soll zwecks Förderung des Verbrauches von einheimischem Obst wieder der hohe Zoll für Südfrüchte angewandt werden.

Forderungen des litauischen Touristenverbandes

h. Kaunas, 24. November. Der litauische Touristenverband arbeitet, wie verlautet, zurzeit ein Memorandum aus, das die Erhebung einer Sondergebühr von 5 Lit bei der Ausstellung von Auslandspässen oder Visen zugunsten des litauischen Touristenverbandes vorschlägt. Für gleiche Zwecke wird auch die Erhebung einer Sondersteuer von Hotels und Gasthäusern in Erwägung gezogen. Aus beiden Quellen sollen dann dem Verband jährlich gegen 40 000 Lit Mittel zufließen, die zur Förderung des litauischen Reiseverkehrs Verwendung finden sollen.

Wie die 17 Millionen-Anlage zustande gekommen ist

h. Kaunas, 24. November. Die estische Kleinbahn-Gesellschaft Estimene Jurdevee Raudebe Seltis Venemai hat ihre Regierung ersucht, gegen die litauische Regierung vor dem internationalen Schiedsgericht im Haag einen Schadenersatzanspruch

in Höhe von 17 Millionen Lit geltend zu machen. Die estische Regierung hat, wie bereits kurz gemeldet, dem Ersuchen stattgegeben und im Haag eine Klage erhoben.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses reicht in die Vorkriegszeit hinein und ist folgende: Zum Eigentum einer früheren russischen Kleinbahngesellschaft gehörte auch die jetzt auf litauischem Gebiet sich befindende Kleinbahnstrecke Panevežys-Saldutiskis. Diese frühere russische Gesellschaft hatte das Ausbeutungsrecht für die Dauer von 85 Jahren, nach deren Ablauf die Eisenbahn ohne jede Entschädigung in den Besitz des Staates übergehen sollte. Nach dem Umsturz wurde durch Dekret im Jahre 1918 das private Eigentum von Gesellschaften in Sowjetrußland beschlagnahmt und verstaatlicht. Die Kleinbahngesellschaft hörte also auf, als juristische Person zu existieren, und ihr Eigentum fiel an den Staat. Nach dem estischen Gesetz über Aktiengesellschaften und nach Berücksichtigung eines besonderen Gesetzes, das Estland erlassen hatte, und das die Vermögensregelung solcher Gesellschaften betrifft, deren Stammsitz laut Statuten im früheren Rußland war, gründeten nun die Aktionäre der früheren russischen Kleinbahngesellschaft eine neue Gesellschaft unter der eingangs erwähnten Firma. Es ist nun die Frage, ob diese neue Gesellschaft die Rechtsnachfolgerin der alten russischen Gesellschaft ist. Estland verneint man dies. Auf Grund des Friedensvertrages zwischen Sowjetrußland und Estland hat die sowjetrussische Regierung Estland die Aktien der früheren russischen Kleinbahngesellschaft ausgehändigt, jedoch mit der Bedingung, daß diese Aktien nur in Estland gelten und in keinerlei Weise Vermögen berühren, das nicht in Estland sich befindet. Der litauische Staatsrat hat daher entschieden, daß die neue estische Eisenbahngesellschaft nicht die gesetzliche Rechtsnachfolgerin jener russischen Kleinbahngesellschaft ist und sie daher auch nicht berechtigt ist, gegen die litauische Regierung wegen der Kleinbahn Panevežys-Saldutiskis einen Erbschaftsanspruch zu erheben. Aus diesem Grunde hat auch die litauische Regierung das Ansinnen der estischen Gesellschaft abgelehnt.

Arbeitslager für Gewohnheitsrinker, Arbeitsschene ...

h. Kaunas, 24. November. Eine Organisation für wohltätige Zwecke hat die Frage aufgeworfen, ein Arbeitslager für Gewohnheitsrinker, Vandräger und Arbeitsschene zu errichten, das dann dem bestehenden litauischen Zwangsarbeitslager als Unterabteilung mit einem mehr erzieherischen Regime angeschlossen wäre. Wie berichtet wird, erwägt bereits das Innenministerium die Errichtung eines solchen Arbeitslagers, das dem bestehenden Zwangsarbeitslager angegliedert werden soll und in dem zwangswise Personen der genannten Art untergebracht werden sollen.

104-jähriger jüdischer Fuhrmann reist als Zeuge nach London

London, 24. November. „United Press“ meldet: Um die Erbanprüche des jüdischen Schuhmachers aus der Londoner Vorstadt Whitechapel zu unterstützen, der behauptet, ein Sohn Sir Basil Zaharoff, des sagenhaft reichen Waffenfabrikanten, zu sein, wird sich in den nächsten Tagen eine ganze Familie aus der kleinen litauischen Stadt Jonava auf die Reise nach London begeben. Und zwar handelt es sich um den greisen Fuhrmann Schulom Klain und seine Angehörigen, der nach dem Bericht Kaener jüdischer Zeitungen nicht weniger als 104 Jahre alt sein soll. Er sei aber noch sehr kräftig und im vollen Besitze seines Erinnerungsvermögens.

Er gibt an, daß Sir Basil Zaharoff mit einem gewissen Boruch identisch sei, der in der Stadt Umerge (dem früheren Wilkomir) als junger Mensch gelebt hat. Boruch sei mit einer Verwandten von ihm, einer Frau Chaje-Cie, verheiratet gewesen und habe mit ihr eine frühverstorbenen Tochter und einen Sohn gehabt. Die Ehe wurde geschieden; der Sohn ist später Schuhmacher geworden und jung nach England ausgewandert — er ist jener Schuhmacher in Whitechapel, der jetzt die Erbanprüche erbt. Boruch selbst sei russischer Soldat geworden und zum russisch-orthodoxen Glauben übergetreten. Später sei er wegen eines tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten nach Sibirien verschickt worden. Von dort sei er verschunden und — nach Meinung Kaens — als der Grieche Zaharoff wieder aufgetaucht. Die Wahrscheinlichkeit mit Boruch und seiner Familie soll unverkennbar sein.

Eisenbahnunglück bei Mitau - 4 Tote

8 Riga, 23. November. Der fahrplanmäßige Morgenzug Riga-Mitau erlitt am Montag durch falsche Weichenstellung gleich hinter Mitau eine Katastrophe. Das Unglück ist, wie nachträglich bekannt wurde, darauf zurückzuführen, daß der Weichensteller überzät gehandelt hat. Im Ergebnis fuhren Lokomotive und Güterwagen den richtigen Weg, während die Personenwagen, nachdem die Koppelung gesprengt war, auf dem Nebengleis der Zuckerfabrik eine falsche Richtung nahmen. Gleichzeitig entgleit und zerschellte der Güterwagen auf der Hauptlinie, während der Personenwagenbestand teilweise aus den Schienen sprang. Von acht Streckenarbeitern, die sich auf der Linie befanden, konnte die Hälfte noch rechtzeitig zur Seite springen, während die vier anderen unter die Räder gerieten. Zwei Mann waren sofort tot, zwei andere schwer verwundet. Sie erlagen bald darauf ihren Verletzungen. Die falsche Weichenstellung ist, soweit bisher ermittelt, durch unrichtiges Signal hervorgerufen worden. Der schuldige Eisenbahner hat diesen seinen Posten allerdings schon fast neunzehn Jahre versehen. Er gibt zu, übereilt gehandelt zu haben. In den Personenwagen befanden sich über zweihundert Reisende, von denen aber niemand ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hat. Die Aufräumarbeiten gingen schnell vor sich und in wenigen Stunden war die Strecke wiederhergestellt und die Wagenträumer beseitigt. Als bemerkenswert wird der Umstand erwähnt, daß der Lokomotivführer, kaum daß er den durch das Zerbrechen des Auges hervorgerufenen bestigen Stoß empfand, bremsen wollte, aber nicht mehr dazu kam, weil die Bremse schon dadurch selbsttätig gewirkt hatte, daß die mit Preßluft gefüllten Röhren geplatzt waren, wodurch der Zug automatisch angehalten wurde.

Paris, 24. November (Ola). Blättermeldungen zufolge, wird demnächst in Paris der rumänische Außenminister eintreffen; er wird bei seinem Besuch eine Unterredung mit den französischen Politikern haben.

Steigender Einfluß der „Extremisten“ in Palästina

Das ganze Land in „feindliche“ Zonen aufgeteilt — Die britischen Beamten wollen sich versehen lassen ...

Jerusalem, 24. November. Die gerade in der letzten Zeit sich wieder häufenden Terrorakte, an denen sich, wie „United Press“ meldet, nunmehr auch die Juden beteiligen, haben in ganz Palästina ein Gefühl der Unsicherheit und eine sehr gespannte Atmosphäre hervorgerufen. Man kann schon beinahe von bestimmten „Zonen“ sprechen, in die nicht nur das offene Land, sondern jede einzelne Stadt eingeteilt ist. Besonders deutlich kommt das in Jerusalem zum Ausdruck, dessen Bevölkerung zwar im ganzen gesehen, ein Gemisch der verschiedensten Rassen darstellt, dessen Vorstädte aber alle einen einheitlichen, arabischen oder jüdischen, Charakter tragen und in sich geschlossene Gemeinschaften bilden. Schwierig wird die Sache also dann, wenn z. B. ein arabischer Dmibus auf seinem Weg von einem arabischen Vorort zum anderen ein jüdisches Viertel durchqueren muß, oder umgekehrt, ein jüdischer Dmibus ein arabisches Stadtviertel. Diese großen Wagen donnern mit einer beängstigenden Geschwindigkeit durch das „feindliche“ Gebiet und mäßigen ihre Fahrt erst dann wieder zu dem ortsüblichen Schneidentempo, wenn sie wieder in die Sicherheit der „Heimat“ zurückgekehrt sind. Man kann heute die „Nationalität“ eines Dmibusses schon an seiner Geschwindigkeit feststellen.

Sogar die Polizeikräfte sind von dieser Zoneneinteilung in Mitleidenenschaft gezogen worden. Nur ganz wenige englische Beamte verleben heute noch den Straßendienst in den arabischen oder jüdischen Stadtvierteln. Sie sind nach britischen oder „neutralen“ Stadtteilen verlegt worden und auch die jüdischen und arabischen Polizisten wurden in einer Weise ausgetauscht, daß jetzt jeder Bezirk über seine „gleichartigen“ Polizisten verfügt.

Aber trotz all dieser Bemühungen der britischen Mandatsregierung werden Haß und Erbitterung auf beiden Seiten immer größer. Es sind zwar schon eine ganze Reihe friedliebender Erklärungen herausgegeben worden, aber die öffentliche Meinung sympathisiert offensichtlich immer mehr mit den Terroristen. So ist z. B. bei den Juden der Einfluß der extremen Partei der „Revisionisten-Zionisten“ neuerdings sehr stark zu spüren, die sich ganz eindeutig für sofortige Vergeltungsakte bei jedem arabischen Angriff ausgesprochen hat, und auch bei den Arabern ist die Führung der Bewegung immer mehr auf Elemente übergegangen, die Gewaltmaßnahmen als das einzig mögliche Mittel bezeichnen.

Diese Stimmung hat schon eine ganze Flut von Verlesungen und Besprechungen besonders der älteren britischen Beamten hervorgerufen, die teilweise vielleicht

auch auf die Drohbriefe zurückzuführen sind, mit denen sie von den Terroristen überschüttet wurden. Nach der Ermordung des Distriktskommissars Lewis Andrews in Nazareth und des Inspektors für staatliche Erziehung, Abinoam Yellin, in Jerusalem, fast man diese Drohungen als recht ernst zu nehmende Warnungen auf. Sie haben auch schon insofern zu Gegenmaßnahmen geführt, als zahlreiche arabische Bedienstete, Köche, Chauffeure usw., die von britischen Beamten oder Behörden beschäftigt wurden, entlassen worden sind, weil man glaubt, sich nicht mehr auf sie verlassen zu können.

Regierungskrise in Brüssel hält an

Brüssel, 24. November (Ola). Die Bildung der neuen belgischen Regierung wurde Tagessen übertragen; am Dienstag vormittag gab Tagessen dem Auftrag zurück. Der belgische König Leopold beauftragte daraufhin den Sozialistenvertreter Brunette mit der Bildung der neuen Regierung. Brunette lehnte dieses ab. Darauf lud König Leopold den Minister Janson zu sich ein, und bat ihn, noch einmal zu versuchen, die Regierung zu bilden. Janson versprach, nochmals einen solchen Versuch zu machen.

Brüssel, 24. November (Ola). Minister Janson, der von König Leopold am 23. November wieder den Auftrag erhielt, die neue Regierung zu bilden, hat am gleichen Tage nachmittags die neuen Verhandlungen begonnen. Doch stieß er wieder auf Schwierigkeiten. Bekanntlich dauerte die belgische Ministerkrise schon volle vier Wochen.

Wertpapier-Sturz in Wall-Street

Washington, 24. November (Ola). Am Montag wurde in Wall-Street ein großes Fallen der Wertpapiere festgesetzt. Zahlreiche Wertpapiere sanken auf einen solchen niedrigen Stand, wie sie ihn nicht mehr in den letzten zwei Jahren erreicht hatten. Besonders stark stiegen die metallurgischen Wertpapiere.

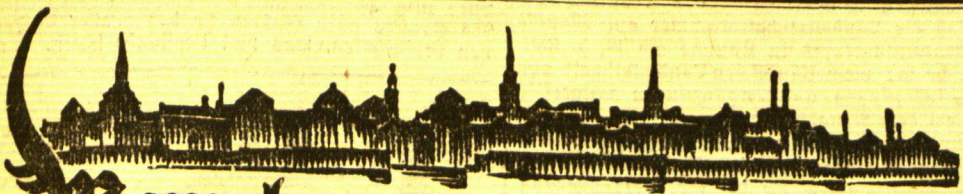
London, 24. November (Ola). In Goussdon (Grafschaft Surrey) prallten am Dienstagabend zwei Einflügel der britischen Luftwaffe in voller Fahrt zusammen, wobei die beiden Maschinen in Flammen aufgingen. Die Insassen kamen ums Leben.

Gerüchte in Paris über „Forderungen Hitlers“

Paris, 24. November (Ola). Die Pariser Presse interessiert sich noch immer für die Reise des Lord Halifax nach Berlin. Der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ teilt mit, daß heute in Londoner politischen Kreisen die Gerüchte verbreitet wurden, wonach Hitler Vorschläge gemacht hätte, welche die englische Regierung nicht habe annehmen können. Verschiedentlich wird in London behauptet, daß diese Gerüchte mit Reserve aufgenommen werden müssen; denn Hitler habe den Wunsch ausgesprochen, daß Großbritannien das Versprechen abgebe, weder zu militärischen Maßnahmen noch zu politischen Schritten zu greifen, falls Deutschland eine Initiative in Oesterreich ergreifen sollte. Weiter wird erklärt, daß England, wenn es auch im voraus nicht versprechen könne, für den Schuß der österreichischen Unabhängigkeit nicht einzutreten, es ebenso nicht das Versprechen geben könne, daß es sich nicht einmischen werde. Weiter verlautet in denselben Kreisen, daß Hitler verlangt habe, die Rechte Deutschlands auf Kolonien anzuerkennen. Hierzu bemerkt das Blatt, daß schon seit Monaten England bemüht sei, die gemeinsamen europäischen Fragen in Zusammenarbeit mit Frankreich zu klären. „Petit Parisien“ betont, daß man nicht annehmen könne, daß England von diesem Streben abweichen werde.

„Echo de Paris“ schreibt u. a., daß England und Frankreich aufgefordert worden seien, dem zu entsagen, was unter dem Namen kollektive Sicherheit bekannt sei, und sich nicht in die österreichisch-deutschen und die tschechoslowakisch-deutschen Beziehungen einzumischen. Es wäre interessant, zu erfahren, wie die Verhandlungen, die auf einer solchen Grundlage begännen, Fortschritte machen könnten; denn weder London, noch Paris können geneigt sein, den germanistischen Zielen freie Hand zu lassen und damit einverstanden zu sein, daß Mitteleuropa und Osteuropa auf die Seite Deutschlands geschoben würden. Dadurch würde Hitler die Möglichkeit großer Vorteile haben, mit deren Hilfe er in verhältnismäßig kurzer Zeit die Vorherrschaft erreichen könnte. Frankreich und England, die niemals einer Meinung über Mitteleuropa waren, werden jetzt ihre Wünsche und die Möglichkeiten vereinheitlichen müssen.

„Figaro“ unterstreicht, daß England niemals im voraus diesen Fragen zustimmen werde. Die englische Regierung werde niemals mit der Verzichtung des status quo einverstanden sein, ebenso wie man von ihr niemals die Erklärung erhalten wird, daß sie sich für die Fragen der Beseitigung des status quo nicht interessiere.



Memel, 23. November

Genehmigung von Sammlungen für die Winterhilfe und die Heilsarmee

Auf Grund der Polizeiverordnung vom 25. November 1930 ist vom Direktorium des Memelgebiets der Winterhilfe 1937/38 die Genehmigung erteilt worden, während der Zeit vom 1. bis 24. Dezember 1937 erteilt worden. Es darf während dieser Zeit an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag je ein Sammeltopf an der Ecke Börsestraße — Präsident-Smetona-Allee und am Theaterplatz aufgestellt werden.

Der Heilsarmee Memel ist die Genehmigung zur Veranstaltung einer Straßensammlung in der Stadt Memel für die Zeit vom 1. bis 24. Dezember 1937 erteilt worden. Es darf während dieser Zeit an jedem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag je ein Sammeltopf an der Ecke Börsestraße — Präsident-Smetona-Allee und am Theaterplatz aufgestellt werden.

Memeler Fußballer im Dienste der Winterhilfe

Der Bezirk Memel der Rajensportvereine veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags sein nun schon zur Tradition gewordenes „Winterhilfe-Spiel“. Zu diesem Zweck haben sich dem Bezirk die beiden Liga-Mannschaften von „Freya“ F. A. und Spielvereinigung zur Verfügung gestellt. Der Reinertrag, der sich aus dem Erlös der Eintrittskarten ergibt, wird reiflos der Winterhilfe zur Verfügung gestellt. In Anbetracht des guten Zweckes ist es Ehrenpflicht der Memeler Sportgemeinde, am Sonntag nachmittags Gast des Neuen Spielplatzes zu sein. Da sich beide Mannschaften in allen bisherigen Treffen spannende Spiele geliefert haben, verspricht auch das Spiel am Sonntag recht interessant zu werden, um so mehr, als beide Mannschaften in ihren Reihen einige Umstellungen vorgenommen und eine Anzahl talentierter Nachwuchsspieler aufgestellt haben. Der Beginn des Spieles ist auf 1,30 Uhr angesetzt.

Nebel über dem Hafen

Ueber dem Hafengebiet lag am Dienstag morgen dichter Nebel. Die Schifffahrt wurde dadurch erheblich behindert, die für Memel bestimmten Seeschiffe hatten große Schwierigkeiten, in die Memeler Hafeneinfahrt hineinzukommen. Verschiedene Schiffe waren bis mittags noch nicht eingelaufen; sie haben wohl an der Nehrung auf tiefem Wasser geankert oder sind durch das neblige Wetter bereits auf See verzögert worden. So werden der Kohlendampfer „Majorca“ und der englische Kühl-dampfer „Maltanglia“ noch erwartet.

An den Tankanlagen lag am Dienstag früh der in Zeitcharter der „Vetutis“ fahrende englische Tankdampfer „Pelta“, der 1950 Tonnen Benzol, 2000 Tonnen Petroleum und 650 Tonnen Naphtalin vom Schwarzen Meer für Memel herangebracht hat.

Am Packhof löschte der Hamburger Tourdampfer „Bernhard“ eine Teilladung Stückgut. Am Kai wurde Platz für den englischen Liniendampfer „Maltanglia“ gehalten, der stündlich fällig ist. Im Winterhafen gab der Argo-Dampfer „Wachtel“

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 6.30: Anbacht, Turnen, Nachrichten. 7. Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Briefkasten. 17.45: Wandolinmusik. 18: Vortrag. 18.15: Schallplatten. 18.40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wilmars Nachrichten, Etta, Sport. 19.30: Konzert. 20: Für Studenten. 20.20: Gesang. 20.35: Vortrag. 20.50: Konzert. 21.20: Vortrag. 21.35: Violinmusik. 21.50: Etta-Nachrichten. 21.55: Konzert.
- Memel (Welle 531). 7.15: Anbacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14.15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Etta, Wochensprogramm. 17: Aus Kaunas. 20.35: Pressechau. 20.50: Aus Kaunas. 21.20: Vortrag. 21.35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6.10: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Anbacht. 8.30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11.35: Zwischen Stadt und Land. 12: Mittagskonzert. 14.15: Kurzweil. 15.30: Praktische Winte. 15.40: Jungmädchenlieder. 16: Nachmittagskonzert. 17.45: Zeitfunk. 18: Vortrag. 18.15: Schallplatten mit bekannten Melodien aus Operetten. 19.10: Hörfolge. 20: Wochensong. 22.20: Westpostlicher Monatsbericht. 22.40: Unterhaltung und Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Moränenmusik. 10: Schulfunk. 10.30: Fröhlicher Kinderarten. 11.30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Zur Unterhaltung. 15.15: Bunte Kleinigkeiten. 15.45: Kleiner Hörbericht. 16: Nachmittagskonzert. 18: Zeitensittliche Chormusik. 18.20: Der Dichter spricht. 19.10: Und jetzt ist Feierabend (Die interessante Geschichte). 20: Oskar Roost spielt. 21.30: Westpostenszene für Violine und Klavier. 22.15: Melodie und Scherz. 23: Wir bitten um Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19.10: Singendes, klingendes Frankfurt. 19.45: Bild einer Stadt. Anschließend: Unterhaltungskonzert. 21: Bruchner-Sinfonie. 22.20: Unterhaltung und Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19.10: Besinnliche Stunde. 20.40: Vortrag. 21.20: Wägen Traum und Wirklichkeit. 22.30: Unterhaltung und Tanz.
- Hamburg (Welle 332). 19.10: Militärmusik. 20: Abendmusik. 21: Weltbühnen am Werttag. 22.40: Unterhaltung und Tanz.
- Leipzig (Welle 382). 19.10: Lustiger haberrischer Abend. 21: Anton-Bruckner-Sinfonie. 22.30: Unterhaltung und Tanz.
- Wien (Welle 456). 19.10: Bunter Regen fröhlicher Musik aus Operette, Tonfilm und Tanz. 21.30: Beethoven-Sonate. 22.40: Unterhaltung und Tanz.
- München (Welle 405). 19.10: Alte und neue Marsch-Schallplatten. 20: Uraona mit Tieren (Geister Folge). 21.20: Brahms-Konzert. 22.30: Unterhaltung und Tanz.
- Wien (Welle 507). 19.10: Konzert. 22: Militärmusik. 23: Perlmutter (Welle 540). 19.55: Pentheflea von Hugo Wolf. 20.20: Minnelieder. 21.55: Schallplatten. 22: Tanzplatten.

etwa 600 Tonnen Eisen und Stückgut sowie größere Partien Heringe von Rotterdam und Antwerpen an Land. Daneben löschte der Eise „Tönn“ eine Ladung Kohlen für inländische Importeure auf Waggons. In die Unionleichter schlug das Hamburger Motorschiff „Ingrid Horn“ seine Pphosphatladung über. Dampfer „Gotland“ erhielt aus verschiedenen Speichern größere Partien Schlagleinfaat für Dünnfischen.

In der Dange war der Motorsegler „Svanen“ beim Laden von Altsisen für Gdingen. Der Holländer „Dobessa“ war beim Uebernehmen von Schwellen aus dem Wasser nach Dordrecht. Beim Holzplatz Naftal wurde Schnittholz in das Motorschiff „Vies“ nach Amsterdam verladen. Während der Hamburger Dampfer „Elbe“ dort Rundholz löschte, nahm vom Platz der „Mehofas“ der Schwede „Ludwig“ Rundbespen für Kopenhagen über.

Noch zwei Ladungen Rundholz von Leningrad

Auf Vorstellungen des Memeler Holzsyndikats hat sich die Exportlei-Leningrad dazu entschlossen, in dieser Saison noch zwei Ladungen Rundholz von Leningrad nach Memel mit Seedampfern zu verschiffen. Am Dienstag früh lief der in Memel durch seine vielen Rundholzfahrer bekannte Hamburger Dampfer „Elbe“ mit einer Ladung Rundholz ein und ging unter Schlepplilfe durch beide Brücken zum Holzplatz Naftal. Das Schiff wird dort eine Teilladung löschten und dann mit der Restpartie zum Platz Appelhagen verholten. Als letztes Schiff soll dann noch der russische Dampfer „Lougga“ eine Ladung Rundholz von Leningrad nach Memel bringen.

Die milde Witterung hält an

Nach dem ersten Frost in der vergangenen Woche, der verschiedentlich Kälte bis zu fünf Grad unter Null brachte, hat wieder die milde Witterung eingeseht, und auch die letzten Spuren des zeitweiligen Winters sind nun verschwunden. Der Himmel ist jetzt fast jeden Tag bewölkt, und es kommt öfter zu kleineren Regenschauern. Am Dienstag früh war die ganze Stadt in dichten Nebel gehüllt. Vorkünftig ist auf keine bedeutende Abänderung der herrschenden Witterung, besonders auf den endgültigen Anfang des Winters, zu rechnen, da es sich bei dem verfrühten „Winteranfang“ nur um einen Kalkulsteinbruch in das Ofengebiet handelte.

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, wird im Anrecht rosa „Pentheflea“ gegeben. Das Mittwoch-Anrecht erhält das Lustspiel „Meine Tochter — deine Tochter“. Am Donnerstag ist die Erstaufführung des Lustspiels „Das Mädchenparadies“ von Kurt Sellnik angesetzt. Für die Sonntagsvorstellung zu den herabgesetzten neuen Sonntagspreisen zeigt sich

Aus der Tätigkeit des Vorstandes der Landwirtschaftskammer

Förderung der Pferde- und Rindviehzucht

Darlehen zum Ankauf von guten Vatertieren — Förderung des Gartenbaues

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Die wichtigsten Arbeiten des Vorstandes der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet in seinen letzten Vorstandssitzungen lagen auf dem Gebiete der Tierzucht.

Der Landtag des Memelgebiets hat bei der Etatsaufstellung für 1937 der Landwirtschaftskammer einen größeren Fonds zur Gewährung von Darlehen und Beihilfen zum Hengstankauf zur Verfügung gestellt. Dadurch konnte die Landwirtschaftskammer die Aufstellung von neun jungen Warmbluthesten in Trakehner Abstammung durch die Hergabe von Darlehen und Beihilfen ermöglichen. Für die neun Hengste, die insgesamt 39 550 Lit gekostet haben, konnten 12 850 Lit als Beihilfen und 15 816,63 Lit als Darlehen, zusammen also 28 666,63 Lit, aus diesem Fonds ausgegeben werden. Es ist sehr erfreulich, daß durch diese dankenswerte Unterstützung der Landwirtschaftskammer die Aufstellung von neun jungen Warmbluthesten in Trakehner Abstammung durch die Hergabe von Darlehen ermöglicht worden ist. Die angekauften Hengste sind ausnahmslos von memelländischen Züchtern gezogen; durch die Gewährung von Darlehen und Beihilfen sind sie der memelländischen Pferdezucht erhalten geblieben, während in früheren Jahren die besten Vatertiere stets in das Ausland gingen.

Der Vorstand konnte die Ankäufe folgender Hengste ermöglichen: 1. Hengsthaltungsgenossenschaft Neuhof, Kreis Memel: Fuchshengst „Winger“, v. Benzal II — Helfersheiser — Crispinus — Lupus — Emanuel. Züchter und Aufzüchter: Dum-pies-Grunden-Görge. 2. Kreditverband Memelländischer Grundbesitzer für Gut Adl. Prökuls: Fuchshengst „Edelfreß“, v. Edelhirsch — F. Pilot — Petros — Gerold — Fern Züchter und Aufzüchter: Gebenus-Wittschen. 3. Hengsthaltungsgenossenschaft Winge: Rapphengst von Ariost — F. Pilot —

wiederum lebhaftestes Interesse, da sich die Operette „Das Land des Lächelns“ großer Beliebtheit und Zugkraft erfreut. Es ist wünschenswert, daß die zahlreichen telephonischen Vorbestellungen spätestens bis Sonnabend um 1 Uhr mittags eingelöst werden.

Das Stiftungsfest der Arbeiterfänger. Der Arbeiterfängerverein feiert am kommenden Sonnabend im Schützenhaus sein 18. Stiftungsfest, das, wie die vorangegangenen, Zeugnis ablegen soll von der Arbeit im verflochtenen Vereinsjahr. Treue der Heimat durch das Lied, das soll auch in diesem Jahre wieder das Motto der Feier sein, die am Sonnabend aus Anlaß des Gedankens an die Gründung des Vereins veranstaltet wird. Arbeit und deutsches Lied sind die Ideale, die die Arbeiterfänger nun schon achtehn Jahre an ihre Spitze setzen, und die es ermöglichen, den Verein nicht nur einig und stark zu erhalten, sondern auch an den hohen kulturellen Aufgaben unserer Heimat in ganz besonderem Maße mitzuwirken. Das Programm des Stiftungsfestes, das sich in vier Teile gliedert, wird insgesamt 17 Chormerke aufweisen. Der erste Teil, der durch den vom Dirigenten des Vereins komponierten Sängergruß eingeleitet wird, umfaßt fünf im Volkston gefakte Chöre. Eine neue Note in das Programm dieses Stiftungsfestes wird nicht nur durch das Erscheinen, sondern auch durch das Auftreten des Heydekruger Brudervereins gebracht, der den zweiten Teil bestreiten und vier Chöre zu Gehör bringen wird. Den dritten Teil wird das Doppelquartett mit drei Liedern bestreiten. Im letzten Programmteil werden zunächst zwei Kunstchöre vom Chor gesungen. Als Abschluß werden dann beide Vereine gemeinsam noch zwei Chöre darbieten, die sie bei der Pannerweibe in Heydekrug schon zusammen gesungen haben, und die damals bei der Heydekruger Bevölkerung einen starken Eindruck hinterließen.

Eigentümer gesucht. Beim Kriminalpolizeiamt befinden sich zwei lederne Briefkasten, drei lederne Geldbörsen, eine silberne Herrentaschenuhr, 10 Rubis, eine vierkantige Nickel-Armbanduhr mit Lederarmband, ein goldener Trauring „393“ mit den Buchstaben „E. F.“ und ein Siegelring, Gold-double, mit schwarzem Stein und dem Buchstaben „I“. Die aufgeführten Sachen sind beschlagnahmt, weil der Verdacht besteht, daß sie aus strafbaren Handlungen herrühren. Personen, die Eigentumsrechte an diesen Sachen geltend machen wollen, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 65, zu melden.

Verluster Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum 23. November ist in dem Stationsgebäude des Kleinbahnhofes ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Der Täter ist in den Schalterraum eingedrungen, nachdem er das Schalterfenster herausgebrochen hatte. Sämtliche Türschloßblenden wurden von ihm geöffnet und durchwühlt. Entwendet konnte er nichts, da er bei seiner Tat gestört wurde und vorzeitig flüchten mußte.

Fahrraddiebstahl. Am 20. November gegen 17 Uhr wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Wanderer“, vom Hof des Grundstücks Holzstraße 3b entwendet.

Diebstahl eines Bootes. In den letzten Tagen ist ein Vollwerk in der Dange in der Nähe der alten Post besetztes Boot entwendet worden. Es

handelt sich um ein weiß gestrichenes Boot, das unterhalb der Reeling blau abgefakt war und zehn Personen faßte.

Die Vermisstenanzeige betreffend Kapitän Leonardsen hat ihre Erledigung gefunden.

Heydekrug, 23. November

Son Markt

Der Markt am Dienstag in Heydekrug war wieder recht umfangreich. Auf allen Marktplätzen waren landwirtschaftliche Produkte in recht großen Mengen angeboten. Im Strom lagen eine Anzahl Fischerkäse von der Nehrung und auch Dampfer „Petta“, der von der Nehrung gekommen war und Fische zum Markt gebracht hatte.

Auf dem Hausfrauenmarkt war Butter genügend angeboten, jedoch kauften auch die Händler so viel Butter auf, daß zum Schluß nur noch Butter in Einzelpfunden zu haben war. Händler zahlten bis 1,45 Lit und Hausfrauen bis 1,50 Lit je Pfund. Eier waren nicht mehr reichlich am Markt. Der Einzelpreis betrug 13—14 Cent je Stück.

Von Geflügel wurden geschlachtete Gänse für 5—6 Lit je Stück, geschlachtete Enten für 90 Cent je Pfund, und Hühner für 60 und Hähne für 40 Cent je Pfund angeboten.

Auf dem Gemüsemarkt kosteten Karotten 10 Cent je Liter, Weißkohl 15—20 Cent, Blumenkohl 30 bis 50 Cent je Kopf, Rosenkohl 40 Cent und Zwiebeln 50 Cent je Liter. Äpfel wurden heute nur noch wenig angeboten. Das Fünftelmaß kostete 2 bis 2,50 Lit. Für Kartoffeln verlangten die Verkäufer 1,80—2 Lit je Zentner.

Auf dem Fischmarkt war das Angebot mittelmäßig, nur Stinte waren sehr viel vorhanden. Für Zander wurden 80 Cent, für Hechte 60 Cent, für Quappen und Breßen 50 Cent, für Barsche 30 Cent, für Dorsche 20 Cent und für Weißfische 15—20 Cent gefordert. Stinte kosteten 1,50 Lit je Schefel.

In der Markthalle galten die bisherigen Preise von 60—80 Cent für Schweinefleisch, 1 Lit für Speck und 50—70 Cent für Rindfleisch.

Auf dem Getreidemarkt war großes Angebot bei geringer Nachfrage. Die Getreidepreise hatten daher etwas nachgelassen. Roggen sollte 10 Lit, Hafer 8 Lit, Gerste 10 Lit und Weizen 16 Lit je Zentner kosten. Etwas besser war der Handel auf dem Ferkelmarkt, wo man für ein Paar 4 bis 6 Wochen alter Ferkel 22—30 Lit zahlte. Der Brennholzmarkt war gering beliefert.

Ein kleiner Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag morgen auf der Heydekruger Chaussee an der Werbener Brücke, als die Pferde eines zum Markt fahrenden Besitzers vor einem Auto schauten. Das Fuhrwerk prallte gegen einen Stein und wurde erheblich beschädigt. Die Insassen blieben jedoch glücklicherweise unverletzt.

Geldtasche gestohlen. Ein Besitzer aus Kowgiren hielt sich dieser Tage in einer Gastwirtschaft in Heydekrug auf. Am anderen Morgen stellte er fest, daß ihm die Geldtasche mit 70 Lit Inhalt gestohlen worden war.

betrage von 6 110 Lit aus: 1. Stierhaltungsgenossenschaft Mantwieden, Kreis Heydekrug; Züchter: Hundsbörfer-Coralisfischen. 2. Stierhaltungsgenossenschaft Pakieken, Kreis Heydekrug; Züchter: Sturles-Veitgiren. 3. Stierhaltungsgenossenschaft Baltupönen, Kreis Pogegen; Züchter: Gubba-Gökhöfen. 4. Stierhaltungsgenossenschaft Heydekrug, Kreis Pogegen; Züchter: v. Dreßler-Wahlenthal. 5. Stierhaltungsgenossenschaft Vidan, Kr. Memel; Züchter: Hundsbörfer-Coralisfischen. 6. Bullenstation F. Wendts-Mohlgiren, Kreis Pogegen; Züchter: Hundsbörfer-Coralisfischen. 7. Bullenstation G. Feldhus-Kallnuggen, Kreis Pogegen; Züchter: v. Dreßler-Wahlenthal. 8. Bullenstation Schulz-Schubbaraden, Kreis Memel; Züchter: Benfing-Naujeningken. 9. Bullenstation Frau Paulat-Wilksfischen, Kreis Pogegen; Züchter: Schimat-Heydekrug. Sämtliche Bullen gehören dem Schlage des ostpreussischen schwarzweißen Tieflandrindes an.

Mit zinslosen Darlehen der Landwirtschaftskammer konnten weiter folgende Eberstationen gegründet werden: 1. Eberstation Born-Gillandwörden, Kreis Pogegen; Züchter: Benfing-Naujeningken. 2. Eberstation Grätisch-Gudden, Kreis Pogegen; Züchter: Benfing-Naujeningken. 3. Eberstation Wehls-Jagstellen, Kreis Heydekrug; Züchter: Benfing-Naujeningken. 4. Eberstation Benfing-Naujeningken, Kreis Pogegen. 5. Eberstation Fräulein M. Schimat-Heydekrug, Kr. Pogegen.

Den beiden letztgenannten Eberstationen wurden zinslose Darlehen zum Ankauf von neuen Stammebern der Rasse des Deutschen Edelschweines aus Ostpreußen bewilligt. Diese Stationen sind die hiesigen Stammzüchter des Deutschen Edelschweines, die den Bedarf der Landwirte des Gebiets an reinerfrischem Zuchtmaterial bisher zum größten Teil gedeckt haben. Insgesamt wurden 2100 Lit als zinslose Darlehen ausgegeben.

Zur Gründung von Vorkationen der Rasse des ostpreussischen schwarzköpfigen Fleischschafes erhielten nachstehend aufgeführte Landwirte zinslose Darlehen: 1. Vorkation G. Naußed-Neufah-Scheer, Kreis Heydekrug; Bod „Baldo“, Züchter: Gildendorff-Dumpen. 2. Vorkation F. Schnei-

der-Pöbheiten, Kreis Memel: Bod. „Wilsfang“, Züchter: Hilgendorf-Dunnen.

Die Landwirtschaftskammer hat in diesem Frühjahr einen neuen bäuerlichen Milchvieh-Kontrollverein eingerichtet und zwar in Ruckel, Kreis Pogegen. Damit beläuft die Zahl der von der Landwirtschaftskammer gegründeten bäuerlichen Milchviehkontrollvereine auf insgesamt 10. Es sind dieses die bäuerlichen Milchviehkontrollvereine: Picken, Jagstellen, Michel-fakuten, Viltupönen I, Viltupönen II, Seydebruch, Goadjuthen, Ruckel, Augstwilken, Wiltfischen II.

Zur Förderung der Kleintierzucht hat die Landwirtschaftskammer bisher Beihilfen zur Anschaffung von Zuchtmaterial, Veranstaltungen von Kleintierzuchtställen und zur Verbilligung von Bruteiern hergegeben. Der Vorstand beschloß in seiner letzten Sitzung, zum Bau von Zuchterställen jetzt auch Beihilfen zu gewähren und bestellte die erforderlichen Mittel.

Der Vorstand nahm dann Kenntnis von der in diesem Frühjahr durchgeführten Prüfung für Melkerpersonal und von der am 17. September d. Js. in Pogegen veranstalteten Fällenauction. Er genehmigte weiter die Abrechnung der diesjährigen Fällens- und Tierfällens.

Neben den bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Landeskultur beschloß der Vorstand, zum Bau von Kartoffeln- und Grünfütterungsanlagen, die unter Aufsicht und nach der Landwirtschaftskammer genehmigten, Bau-plänen errichtet werden, Beihilfen zu gewähren.

Auch der Förderung des Gartenbaues ist die stete Aufmerksamkeit der Landwirtschaftskammer gewidmet. Der Vorstand hat neben den bisher durchgeführten Prüfungen für Gärtnergehilfen jetzt auch die Veranstaltung von Gärtnermeisterprüfungen beschlossen. Die erste Prüfung wird nach einem insgesamt einmonatigen Vorbereitungs-kursus im Februar n. Js. in Memel stattfinden. Zu der Prüfung sind 6 Gärtnergehilfen zugelassen worden. Um die Bekämpfung der Obstbaumkrankheiten auf breiterer Grundlage durchzuführen, beschloß der Vorstand, den der Landwirtschaftskammer angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereinen zur Anschaffung von Obstbaumkrankheits-Darstellungen und Beihilfen in Höhe des ganzen Kaufpreises zu gewähren. Auch die in diesem Jahre in verschiedenen Orten des Gebiets von der Landwirtschaftskammer durchgeführte Obstbestimmungskurse zielen auf eine Qualitätsverbesserung und Steigerung des bäuerlichen Obstbaues hin.

Von den vorliegenden Anträgen auf Gewährung von zinslosen Darlehen zur Anlage von Beispieldarlehen konnte der Vorstand nur dem Antrage der Wirtin Frau Jurgan-Schlappschill, Kreis Memel, entsprechen. Mit besonderer Freude konnte der Vorstand davon Kenntnis nehmen, daß in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer ausgezeichnet besucht ist. Die Landwirtschaftsschule in Heydekrug wird in der Unterstufe von 22 und in der Oberstufe von 20 Schülern, zusammen also von 42 Schülern besucht. An dem Kursus der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Heydekrug nehmen 32 Schüler teil.

Der rege Besuch der Lehranstalten ist ein Beweis, daß die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer zur entsprechenden Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses von der bäuerlichen Bevölkerung auch erkannt und gewürdigt werden.

Recht gut besucht sind auch die Kurse für Gärtnerlehrlinge, die in den beiden Klassen in Memel und Heydekrug von insgesamt 15 Lehrlingen besucht werden.

Um der ländlichen Jugend Gelegenheit zu bieten, die in der Schule erworbenen Kenntnisse zu vertiefen und zu erweitern, plant das Direktorium des Memelgebietes in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer auf dem Lande ländliche Fortbildungsschulen einzurichten. Die Schulen sind nicht als Ersatz der Landwirtschaftsschule anzusehen, vielmehr soll ihr Besuch eine Vorbereitung für den späteren Besuch der Landwirtschaftsschule bilden. Der Unterricht in den Fortbildungsschulen soll durch die Volksschullehrer des betreffenden Bezirkes erteilt werden; die Sachbearbeiter der Kammer werden in den Schulen Spezialvorträge halten. Die Kammer fordert die jetzt angeschlossenen landwirtschaftlichen Vereine des Gebietes auf, sich für die möglichst umgehende Einrichtung solcher Fortbildungsschulen in ihren Bezirken einzusetzen. Bisher haben eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen

Vereinen die entsprechenden Anträge durch die Landwirtschaftskammer an das Direktorium gestellt.

Weiter beschäftigte sich der Vorstand mit der Aufstellung des Etats für das Jahr 1938. Durch die vom Direktorium des Memelgebietes in dankenswerter Weise zugesicherte Beihilfe wird die Kammer auch im kommenden Jahre in die Lage versetzt sein, ihrer Aufgabe zur Förderung der memelländischen Landwirtschaft zu entsprechen.

Die 27. ordentliche Vollversammlung der Landwirtschaftskammer wurde auf Freitag, den 17. Dezember in Memel festgesetzt.

Der Landwirtschaftskammer gehen aus den Kreisen der memelländischen Landwirtschaft immer wieder Anfragen und Klagen zu, die sich auf den Anteil der memelländischen Landwirtschaft an dem im Ittäusch-

deutschen Wirtschaftsabkommen festgesetzten Kontingenten beziehen. Der Vorstand beschloß daher, auch durch die Presse den memelländischen Landwirten davon Kenntnis zu geben, daß die Landwirtschaftskammer auf Wunsch des Wirtschaftsministeriums am 19. 5. 1937 die Wünsche der memelländischen Landwirtschaft auf Vertragsänderungen und -ergänzungen mitgeteilt hat, die bei dem Neuausschluß des am 31. 7. 1937 abzulaufenden Ittäusch-deutschen Wirtschaftsabkommens Berücksichtigung finden sollten. Diese Anträge der Landwirtschaftskammer, die sich auf Vergrößerung der der memelländischen Landwirtschaft in diesem Abkommen zugewiesenen Ausfuhrkontingente und Schaffung von Erleichterungen bei der Einfuhr landwirtschaftlicher Bedarfsartikel aus Deutschland bezogen, sind leider unberücksichtigt geblieben.

Die übrigen Arbeiten des Vorstandes bezogen sich auf Verwaltungsangelegenheiten der Landwirtschaftskammer.

Memelgau

Kreis Memel

Betrug mit einem Wechsel - Diebstahl

Prüfungs Tage hatten sich vor dem Schöffengericht in Memel einige Personen wegen Wechselbetrugs zu verantworten. Angeklagt waren ein gewisser Max P. aus Margen und Stajus und Klemencas U. aus Salodjiai. P. wurde beschuldigt, einen gewissen Rubus aus Jurgonai durch einen Wechsel über 200 Lit betrogen zu haben, indem er den Wechsel unterschrieb, obwohl er nichts besitzt. Stajus und Klemencas U. sollten P. von dieser Unterschreibung vorläufig bestimmen haben. Aus der Beweisaufnahme ging hervor, daß Stajus U. auf dem Markt in Preußisch Eylau ein Pferd tauschen wollte. Rubus ging jedoch auf den Tausch nicht ein. Darauf nahm Stajus U. dem Rubus das Pferd einfach fort und band sein Pferd an den Wagen des Rubus. Schließlich mußte sich P. ein und bot Rubus für das Pferd 200 Lit. Rubus ging auf diesen Kauf auch ein, zumal das Pferd einen solchen Wert nicht besaß. P. erklärte ihm, daß er einen solchen Betrag nicht bei sich habe, er ihm aber einen Wechsel über 200 Lit geben würde, der nach drei Monaten eingelöst werden sollte. Rubus war damit einverstanden. Später, als der Wechsel eingelöst werden sollte, ließ P. nichts mehr von sich hören. Inzwischen war auch das Pferd verschwunden. Die Angeklagten erklärten, das Pferd überhaupt nicht genommen zu haben. Infolgedessen hatten sie sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte P. und Stajus U. zu einer Gefängnisstrafe von je drei Monaten, während Klemencas U. freigesprochen wurde. — Weiter hatte sich ein gewisser Franz B. aus Gaudenau zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, ein fremdes Fahrrad für eine Rente bei einem Kaufmann in Grabitten verpfändet zu haben. Der Angeklagte gab dies zu. Er wurde vom Gericht wegen Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen und den Kosten des Verfahrens verurteilt. — Außerdem wurde noch gegen den Schüler Willm P. aus Adlig-Prökuls verhandelt, der sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte. Er hatte im Ankauf von einem gewissen Johann Jauchims eine Taschenuhr gestohlen. Da der Angeklagte überführt werden konnte, gab er den Diebstahl zu. Er ist jedoch erst zwölf Jahre alt, daher wurde er auch nur mit einem Verweis bestraft. Es soll jedoch gegen ihn das Fürsorgeverfahren eingeleitet werden. In.

Kreis Heydekrug

Wenn man Papiergeld in den Handschuh steckt. Daß auch Handschuhe als Aufbewahrungsort für Papiergeld ungeeignet sind, mußte die Wirtin Frau Sch. aus Saugena erfahren. Für ein abgekochtes Fettschwein hatte sie mehrere Hundert Lit erhalten, von denen sie einen Hundertlinder mit dem sie die Steuern bezahlen wollte, in den Handschuh steckte. Während sie mit dem Anspannen des Pferdes beschäftigt war, riß sich dieses plötzlich los und rannte mit Hof hinunter. Als es Frau Sch. dann schließlich gelungen war, das störrische Tier wieder einzufangen, mußte sie zu ihrem Entsetzen feststellen, daß sie während der aufregenden Jagd nach dem Pferde den Hundertlinder aus dem Handschuh verloren hatte. hn.

Prökuls

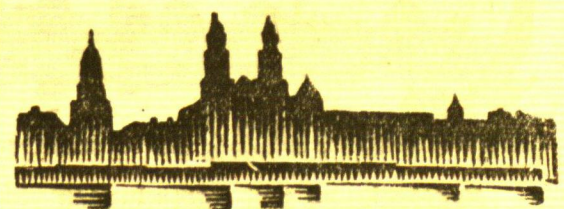
Gut erhaltene Klavier steht zum Verkauf. S. Isaak Prökuls

Bitte, wollen Sie notieren „Mehrumsatz durch Inserieren!“

Lankuten

Wirtschafter als Mitarbeiter für 300 Morgen Land kann sofort eintreten. Bertold Lankuten Post Kretingalb

geben. — In Gildandwirken und Umgegend macht sich in der letzten Zeit ein spürbarer Wassermangel bemerkbar, da Brunnen und Teiche fast ausgetrocknet sind. Bisher trieben die Besitzer ihr Vieh zum Dorfteich zu tränken. Das dem Eintritt des Frostes aber mühten sie, nach Wasser in Tonnen herbeizuholen, was viel Umstände schafft. In.



Kaunas, 23. November

Totenkonzert-Kirchenkonzert

Das Kirchenkonzert am Totensonntag ist für die evangelisch-lutherische Gemeinde von Kaunas schon zur Tradition geworden. Das sah man an dem außerordentlichen Besuch. Der Schiff und Emporen des schlichten Gotteshauses am Sonntag nachmittags füllte. Auch der deutsche Gesandte Dr. Zechlin war erschienen. Die Feierstunde wurde von Pastor Wischerow mit einer kurzen Ansprache eingeleitet; er erinnerte an die wunderbare Stärkung in tiefstem Leid, deren das in Tönen klingende, ans Herz greifende Gotteswort mächtig sei. Was dann von ausgezeichneten Künstlern aus den Tonstudiengruppen großer Meister abboten wurde — Bach und Schubert beherrschten das Programm, daneben kamen Mozart und Händel, Raff und Bizet zu Wort —, fand um so bereitere Aufnahme, als die umfangreiche Orchesterleitung durch ihre vielseitigen und abwechslungsreichen Zusammenstellungen in keiner Weise ermüdete. Die ausführenden Künstler waren ersichtlich mit großer Liebe an ihrer Aufgabe. Von Memel war der Tenor Velas gekommen, von heimischen Künstlern hatten sich Frau Lein Schalhammer (Soprano), die Professoren des Kaunarer Konservatoriums, M. Kietakis (Belge), Jakubenas (Cello) und Schubert (Tuba), sowie der Cellist Enaet und Krülein Ziegler (Klavier) zur Verfügung gestellt. Der Organist der Gemeinde Hirsch spielte das Eingangs- und Schlusspiel. Allen Mitwirkenden ist der aufrichtige Dank der Gönnerschaft für die Stunde innerer Erhebung gewiss. Auch dem Kirchenrat und seinem Vorsitzenden Domela sowie Professor Schubert, die den Abend mit großer Sorgfalt vorbereitet hatten, gebührt gleicher Dank.

Einen Seeadler abgeschossen

In Kaunas, 22. November. Am Dorfe Bambi-ninkai, Kreis Alytus, schoß dieser Tage ein Jäger einen großen Uhu mit einer Flügelspanne von 2,20 Metern. Ein Student brachte den Vogel in das zoologische Museum der Universität in Kaunas, wo Professor Jvanaukas feststellte, daß es sich um einen großen Seeadler handelte, dessen Vorkommen im allgemeinen auf dem Festlande selten ist. Allerdings sollen in der letzten Woche mehrere Seeadler abgeschossen worden sein. In den Wäldern bei Rūnia wurde, wie berichtet wird, dieser Tage sogar ein Kind von einem solchen Adler angefallen. Erwachsenen gelang es aber, den Vogel abzuwehren.

Dspreußen

Eine Hundertjährige

Die Ruhelohnempfängerin Christine Schurkus, geb. Schurkus, in Norwiltischen bei Schillen wurde hundert Jahre alt. Laut Urkunden ist sie am 17. November 1837 in Wiltfischen, Kirchspiel Aulowönen, Kreis Insterburga geboren. Von ihren vier Kindern leben zwei Söhne und vier Enkelkinder.

Beim Spiel

Von der Straßenbahn überfahren - tot

Ein Verkehrsunfall ereignete sich in der Riechbäder Straße in Allenstein. Der vier Jahre alte Sohn des gleichnamigen Angestellten Franz Sowa spielte mit gleichaltrigen Kindern auf dem Bürgersteig. In dem Augenblick, als ein Straßenbahnwagen vorüberfuhr, trat der kleine Junge auf die Straße, wobei er von dem Straßenbahnwagen erfasst worden ist. Das Kind erlitt schwere Verletzungen am Kopf und anderen Körperteilen, die seinen Tod zur Folge hatten. Nach den bisherigen Ermittlungen trifft den Straßenbahnwagenführer keine Schuld an dem bedauerlichen Unfall.

Mädchen im Ozean

Van Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Vierundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Als Norman die im Seggung auf- und absteigende Eisenbrücke überwand hat und auf der Brücke des Perforators Fuß faßt, stößt er unwillkürlich einen Ruf der Überraschung aus. Unten auf dem versteinerten die Wellenberge die Fernsicht, hier oben aber steht man ganz deutlich nord-nordost voraus die Palmenkronen aus der Wasser-wüste steigen.

„Die Insel schon in Sicht?“
„Ja.“
„Commander Hawkins, wird Befehlshaber des Perforators scheint merkwürdigerweise wenig Interesse für das aufstehende Land da vorn zu haben. Er hat sein Glas auf einen Punkt westlich von den Palmengruppen gerichtet, steht ab, flüstert ein paar kurze Sätze mit dem gleichfalls durch sein Glas beobachtenden Navigationsoffizier neben ihm, hebt wieder das Fernrohr. Norman folgt mit den Augen der Richtung und bemerkt nun auch die Augenscheibe, die sich am Horizont, lang und schwarz, über die Wasserfläche zieht. Ein Schiff!
„Nehmen Sie doch mal mein Glas, Captain“

Glamm, knurrt Commander Hawkins. „Sehen Sie sich mal den Fimer an, der da heranrollt. Wofür halten Sie den Kahn?“

Norman schaut durch das Glas und bekommt plötzlich ein sehr erhelltes Gesicht. Schwarzer Anstrich, Geschütztürme freistehend auf dem Vorderdeck, schiefeliegender kurzer Schornstein hinter dem hohen, gepanzerten Kommandostand! Da kann kein Zweifel sein! Der da heranprallt, ist ein japanischer Kreuzer!

„Er hält direkt auf die Insel zu.“, nickt Commander Hawkins grimmig. „Neuerliche Kraft. Ich will meinen Tod freissen, wenn der Bursche nicht die gleiche Absicht hat wie wir!“
„Oha, Commander! Da reden wir ein Wort mit.“ Wir haben strikten Befehl vom Gouvernement!“

Der Schiffskommandant darf sein Glas sinken. „Ich habe Befehl, auf der Insel die britische Flagge zu hissen.“ sagt er langsam. „Aber — was wird, Captain, wenn der Kreuzer da brühen den gleichen Befehl inbezug auf sein Kommandobanner hat?“
Ernst und stumm sehen sich die beiden Offiziere in die Augen. Das darf nicht geschehen. Diese Insel darf nicht zu einer dauernden verhängnisvollen Gefahr für die Fregatte und Flottenstation Singapore werden. Aber — wenn es zum Neubersten kommt ...

„Als britischer Seemann weiß ich allein, was ich zu tun hätte.“ knirscht Commander Hawkins. „Aber — das wissen Sie so gut wie ich, Captain“

Glamm — wenn der erste scharfe Schuß aus den Rohren fliegt, geht hier unten die Welt in Trümmer!“

„Verhandeln! Wir müssen wissen, was der Japaner will!“

Die bunten Flaggen rauschen am Signalmast empor. Gespannt beobachtet die Offiziere auf der Brücke das heranrollende Schiff. Jetzt kann man schon mit blohem Auge deutlich die Geschütztürme erkennen. Aber der Signalmast des japanischen Kreuzers bleibt leer. Keine Antwort! Wider alle internationalen Gebräuche, wider alle Seefahrtsregeln — keine Antwort!

„Ausgeschlossen, daß er unsere Signalflaggen nicht sehen kann.“, flucht der Kommandant. „Er will nicht antworten.“

„Das ist jetzt macht der Kreuzer drüben eine Schwentung, dreht langsam bei. Seine Backbordseite liegt genau gegenüber der immer deutlicher auftretenden Insel.“

„Sie manövrieren auf Deck, Captain.“ meldet der Navigationsoffizier, ohne sein Glas abzusehen. „Ich glaube, Bootsmannover!“

„Das wäre! Die sind imstande und erreichen in ihren Barkassen die Insel früher als wir!“

Commander Hawkins beißt die Zähne zusammen. „Aberbare Verantwortung! Aber abwarten ... abwarten ... ist unmöglich! Der Japaner beantwortet das Signal nicht. Zeigt nicht seine Flagge, obwohl die britische Kriegsflagge deutlich genug von Heck und Gasse her „Somerset“ weht.“

Ist das nicht schon fast ein feindlicher Akt? Eine Herausforderung? ...

Norman fühlt trotz der Tropenhitze plötzlich eine Eiseskälte in den Gliedern. Hier steht Ungewissheit auf dem Spiel. Die Sicherheit Singapores! Und die Ehre der britischen Flagge!

„Kümmern Sie sich um die beiden Zivilisten“, mündet Hawkins sich an Norman und wirft einen kurzen Blick auf das Deck hinunter, wo Klaus und Lis verärgert den aufgeregten Offizieren nachschauen.

Als Norman die Stiege hinunterstiegt, dröhnt und zittert ein Brummen aus der Tiefe der See, aber er hört nicht darauf.

In schäumender Fahrt jagen die beiden Kriegsschiffe aufeinander zu. Klaus Dirk steht ganz dicht neben Lis an der Reling und schaut hinüber zu den weißen Schaumwellen, die der scharfe Bug des Kreuzers hochwirbelt. Er denkt in diesem Augenblick kaum an die Mächtigkeits eines Zusammenstoßes der beiden Schiffe. Ganz andere Gedanken sind es, die ihn schwer und dunkel umflattern.

Weltacht! In dieser Stunde, dicht vor seiner freibühnen Insel, dem Glanzraum seines Lebens, entscheidet sich ein Stück davon. Wird ein Schuß aus den Rohren haben oder drüben fallen? Er würde ein furchtbares, donnerndes Echo werden. Auf dem Kreuzer drüben liegt das Deck wie aufgelegt da. Was beobachtet der Gegner? In einer Viertelstunde, in zehn Minuten muß sich alles entscheiden.

(Schluß folgt)

Marschall Graziani — der große Afrikaner

Ein Soldat und Dichter / Der Schöpfer der italienischen Kolonialkriegsführung / Der Sieger über Omar-el-Mukhtar

Marschall Graziani hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Generalgouverneur von Italienisch-Somaliland und Vizekönig von Abessinien eingeleitet. Sein Nachfolger wird der Herzog von Aosta.

Rom, Mitte November.

Hochauferichtet, mit ehernem Gesicht, steht Marschall Graziani im Ghebi, im Thronaal des einstigen Kaiserpalastes von Addis Abeba. Hinter ihm spannt sich nun riesengroß und gewaltig, die ganze Wand bedeckend, die italienische Triflorale. Im Halbkreis umgeben den Vizekönig die Granden, die großen Herren des unterworfenen Landes, die Amharenfürsten, die durch Jahrhunderte Abessinien unterdrückten und ausplünderten. Furcht und Schrecken steht in ihren Gesichtern geschrieben. Und dann spricht Graziani zu ihnen. Ehren hallen seine Sätze durch den großen Raum: „Man müßte Euch mit dem Kopf zuerst in eine tiefe Grube fallen lassen, wie Ihr es im Kriege einmal mit mir machtet. Aber ich verzeihe Euch, obwohl Ihr das Land ausgebeutet habt. Nur müßt Ihr nach einer bestimmten Zeit Euch in Eure engere Heimat zurückziehen.“

So mögen auch die großen Profanisten des Römischen Reiches zu den unterworfenen Stammesfürsten vor Tausenden von Jahren gesprochen haben. Nicht umsonst ist Grazianis Vorbild der größte Feldherr des alten Roms, Gaius Julius Cäsar.

Der Mann mit dem harten klassischen römischen Profil ist aber nicht nur der große Afrikaner der italienischen Armee, der unerbittlich zuwachte der Herrenmenschen. Der Draufgänger, der kühle Rechner, hat auch zugleich etwas vom großen Dichter, vom Mystiker, in sich. So beschreibt er das unendliche Sandmeer der Wüste: „Du bist der große Offenbarer von Seelen und Leidenschaften genau wie das Meer und der Himmel. Du fährst oder zerbrichst. Du erhebst oder zerichmetterst. Du lehrst die Liebe oder den Haß, Rache oder Vergeltung. Du verbirgt den Hinterhalt und ladest zum Angriff ein. Du machst uns glauben oder verzweifeln. Wir alle kennen die bittere Weisheit des Sprichwortes deiner Söhne: Der Weg durch dich ist ein Uebel, aber das beste Mittel dagegen ist, ihn zu durchschreiten. So wandeln wir seit Jahren in deiner unendlichen Einsamkeit. Du kannst erheben und vernichten, uns tapfer oder feige machen. Du kennst den Zauber der verdorbenen Dinge, der den den er ergreift, nicht wieder freigibt. Wer aber in deinem Schoß ruht, deine Milch trinkt, wer sich zu dir flüchtet, dessen Träume bewacht beständig deine Sphinx.“

Dies schrieb der größte Kolonialsoldat Italiens. Ein antiker Dichter hätte die Wüste nicht erschütternder besungen können.

Grazianis Leben gehört Afrika. Er weiß und hat in der Praxis immer konsequent danach gehandelt, daß die besiegten Häuptlinge und Rebellen eine harte Hand spüren müssen. Er weiß, daß man mit den Eingeborenen nach ihren eigenen Gesetzen umgehen muß. Er erklärte einmal, daß derjenige, der einen gefangenen Häuptling milde behandelt, als selbe gilt. Er kennt Afrika wie kaum ein zweiter. Als Italiener in den Weltkrieg eintritt, wird auch der 53jährige Hauptmann aus Libyen auf den europäischen Kriegsschauplatz gerufen. Schwer verwundet kehrt er nach seiner Genesung wieder nach dem geliebten Afrika zurück. In Libyen schwelt seit Jahren der Aufbruch, und während der europäischen Großmächte sich auf den Kriegsschauplatzen der Welt schlagen, droht die Kolonie Tripolitaniens Italien verloren zu gehen. Die Kämpfe, die Italien von 1921 bis 1929 gegen die Aufständischen gegen Omar-el-Mukhtar, dem Häuptling der Senussiten, führen, scheinen endlos, hoffnungslos, bis 1930 Graziani zum Vizegouverneur der Cyrenaika und zum Kommandeur der libyschen Truppen ernannt wird.

Graziani wird der Schöpfer der italienischen Kolonialkriegsführung. Er erfindet neue Methoden. Er

weiß, daß nicht einzelne große Stöße das Land befreien können, sondern nur zielbewußte Strategie und sorgfältigste Organisation. Nun gibt es keine Verhandlungen mehr mit den offenbar unbefriedigbaren Rebellen. Der alte Omar-el-Mukhtar, der seit zwanzig Jahren gegen Italien kämpft und sich behauptet, der, unterstützt von der Bevölkerung, immer wieder der italienischen Umklammerung entgeht, hat seinen Meister gefunden. Graziani beginnt mit dem Ausbau der Straßen, mit technischen Maßregeln. Dann erst setzt er die Truppe ein. In erster

Reihe fliegen für ihn die ertränkten Askaris. Weiße Truppen verwendet er nach Möglichkeit nicht, nur weiße Offiziere, Unteroffiziere und Techniker. Die neuntausend Mann, die ihm zur Verfügung stehen, werden in kleine Trupps aufgeteilt, die, mit Lastkraftwagen und drahtloser Telegraphie versehen, ständig miteinander in Verbindung bleiben. Er nimmt den Aufständischen die Möglichkeit, wie bisher in der Bevölkerung unterzutauchen, indem er die gesamte Beduinenvolkung in dreizehn großen Lagern zusammenfaßt. Aus Ägypten verschaffen sich die Aufständischen bis dahin immer wieder Munition, Waffen und Lebensmittel. Graziani läßt an der ägyptischen Grenze einen 200 Kilometer langen, meterhohen Stacheldraht errichten und diesen Tag und Nacht durch Panzerwagen abfahren. Der Widerstand bricht zusammen. Graziani hat gesiegt. Der Feldherr schildert selbst das Verhör des gefangenen Omar-el-Mukhtar. „Kennst Du diese

Brille?“ fragt Graziani den gerangenen Gefangenen. „Ja, sie ist von mir. Ich habe sie im Kampf verloren.“ „Seit jenem Tag war ich sicher, daß Du mein Gefangener wirst“, antwortete Graziani. „Nicht, es war Schicksal. Gib sie mir zurück, weil ich nicht sehen kann. Jetzt hast Du sie und mich in Deinen Händen.“

Im Abessinienkrieg kommandiert Graziani den südlichen Kriegsschauplatz. In kurzer Zeit organisiert er eine Eingeborenen-Armee. Er schlägt die Abessinier bei Harrar aufs Haupt und beendet mit raschen Stößen den Guerilla-Krieg. Der Lohn ist der Marschallstab und die Ernennung zum Vizekönig. Das Bombenattentat abessinischer Aufständischer im Februar dieses Jahres verwundet den Marschall, ohne ihn außer Gefecht zu setzen. Jetzt tritt er von der afrikanischen Bühne ab. Ein tapferer Soldat will der Jahre der Ruhe erleben. Wird er lange die Ruhe fern vom geliebten Afrika, aushalten?

Der Selbstmörder-Klub von Serajewo

Das Geheimnis der 53. Spielkarte — Die jugoslawische Polizei entdeckte einen unheimlichen Verein

Belgrad, im November.

Dieser Tage hob die Polizei von Serajewo auf die Anzeige eines jungen Mädchens hin einen Klub aus, dessen Mitglieder einem graufigen Spiel, bei dem der Einsatz das — Leben war, huldigten.

Als sich vor kurzem auf der Polizeipräsidentur der jugoslawischen Stadt Serajewo ein junges Mädchen einfindet und mit tränenerstickter Stimme forderte, man möge sofort gegen einen Klub einschreiten, dessen Mitglieder um ihr Leben Karten spielen, schüttelten die Beamten verwundert und ungläubig den Kopf. Man hielt es nicht für möglich, daß ein derartiger Klub, der angeblich schon über ein Jahr existieren sollte, tatsächlich bestand, ohne daß die Behörden davon jemals etwas gehört hätten. Als man jedoch den Angaben der jungen Dame, die die Anzeige erstattet hatte, weil ihr Verlobter den blutigen Gesetzen dieses „Selbstmörder-Klubs“ zum Opfer gefallen war, nachging, stellte man überrascht fest, daß ihr Bericht keineswegs eine Ausgeburt der Phantasie war, sondern voll und ganz auf Tatsachen beruhte.

Die folgenden Einzelheiten sind dem Bericht der Polizei von Serajewo entnommen, die den „Selbstmörder-Klub“ sofort geschlossen hat, ohne allerdings seiner Leiter und Mitglieder, die offenbar rechtzeitig gewarnt, über die Grenze geflohen sind, habhaft zu werden. Der Vorstand des Klubs war ein Graf Winiwiski, ein Mann, dem offenbar die heutige Zeit nicht mehr gefiel. Er tat sich mit etwa vierzig Gefinnungsgenossen, Professoren ohne Broterwerb, Erfinder ohne Patent, verelendete Aristokraten und anderen Männern, denen das Leben keine Freude mehr machte, zusammen, um einem von ihm erdachten ebenso eigenartigen wie unheimlichen Kartenspiel zu huldigen. Dieses Kartenspiel bestand aus 53 Karten — das 53. Blatt war mit einem Skelett bemalt. Wer im Verlaufe des Spielabends, der allmonatlich

stattfand, diese „Todeskarte“ zog, war nach den Statuten des Klubs verpflichtet, sich innerhalb von 24 Stunden so unauffällig wie möglich zu töten.

So hat sich seit dem Bestehen des Klubs eine ganze Reihe von Selbstmorden ereignet. Zuerst war es ein Professor, der sakungsgemäß den Tod suchte, ihm folgte ein Ingenieur, der dritte war ein Arzt, der wegen Unregelmäßigkeiten aus der Standesorganisation ausgeschlossen worden war. Da aber die Selbstmorde nicht alle in Serajewo vollzogen wurden — der dem Tode Geweihte hatte ja 24 Stunden Zeit und konnte sich innerhalb dieser Zeit hinbegeben, wohin er wollte — wurde die Polizei auf diese merkwürdigen Kartenspieler nicht aufmerksam, zumal auf dem Balkan der Selbstmord eine verhältnismäßig häufige Erscheinung ist. Das dreizehnte Opfer des Selbstmörderklubs war der junge Ungar Lajos Szekeli, der bei der letzten Partie die Todeskarte zog und sich in derselben Nacht in seiner Wohnung durch einen Kopfschuß tötete. Lajos Szekeli war mit einem jungen Mädchen verlobt, das den Bräutigam trotz aller Bemühungen nicht vor seinen häufigen Schwermutsanfällen bewahren konnte. Aus dem Abschiedsbrief des jungen Ungarn erfuhr das Mädchen von dem geheimnisvollen Selbstmörder-Klub des Grafen Winiwiski und seinen Gesetzen.

So wurde die Polizei endlich durch die Angaben von Szekelis Frau von der allmonatlichen Kartenspartie auf Tod und Leben im Hause des Grafen Winiwiski in Kenntnis gesetzt. Aber auf irgendeine Weise waren die Klubmitglieder gewarnt worden, denn man fand nicht einen einzigen Angehörigen des Klubs in Serajewo vor. Man nimmt an, daß der merkwürdige Verein seinen Sitz nach Bulgarien verlegt hat, nachdem aus den zurückgelassenen Aufzeichnungen des Grafen Winiwiski hervorgeht, daß der Klubvorfand Jugoslawien verlassen hat.

Neuermählte rissen aus

Weil zu viel Hochzeitsgäste kamen

V. Warschau.

Auf der größten Hauptverkehrsstraße in Warschau gab es kürzlich eine wilde Jagd. Dreißig Pferdebedroschken und zehn Taxen jagten hinter einer Droschke her, in der ein junges Mädchen enganeinandergelehrt mit verzerrten Gesichtern saß. Bei einer Straßenzugung konnte die verfolgte Droschke entweichen, da die Verfolger durch rotes Licht aufgehalten wurden.

Die Flüchtlinge waren ein junges Paar, das kürzlich geheiratet hatte. Da sie sehr arm waren, konnten sie nur zehn Hochzeitsgäste einladen, für die sie drei Flaschen Wein und eine große Torte

bereitgestellt hatten. Zu ihrem Entsetzen kamen aber nicht nur die geladenen Gäste, sondern auch deren Familienangehörige und Bekannte, im ganzen etwa sechzig Personen. Drei Flaschen Wein und eine Torte, damit kam man nicht weit. Die Neuermählten verständigten sich durch einen Blick und verschwanden lautlos. Die Hochzeitsgäste eilten auf die Straße und sahen, daß das Paar in einer Droschke davonfuhr. Die enttäuschten Gäste mieteten alle erreichbaren Droschken und Autos, um das flüchtende Paar einzuholen, und als ihnen dies mißlang, kehrten sie in die Wohnung der Geleute zurück, um sich an der Torte und dem Wein schadlos zu halten. Beides war aber schon von einigen schlauerer Gästen, die sich nicht an der Verfolgung beteiligen wollten, beiseite gebracht worden.

Neun Monate altes Kind getötet

F. Jena.

Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft Jena hat Karl Geisenhainer in Schleifreisen, im Landkreis Stadtroda, durch Schrottschüsse mit der Jagdflinte seine verheiratete Tochter aus erster Ehe schwer verletzt und deren neun Monate altes Kind getötet.

Geisenhainer, der lungenleidend ist, hat aus seiner zweiten Ehe eine achtjährige Tochter. Wahrscheinlich wollte er für den Fall seines Ablebens die Frage, wer den Hof erben würde, durch Beseitigung der Tochter aus erster Ehe und deren Kind in seinem Sinne klären.

Ueber die Tat selbst, die sich in der Wohnung der Tochter abspielte, wird noch mitgeteilt, daß Geisenhainer seine Tochter, nachdem er auf sie geschossen hatte, bis in das Nachbarhaus verfolgte. Dann kehrte er in deren Wohnung zurück und tötete das am Boden liegende verletzte Kind durch einen Schuß ins Genick.

Heimtückische Rache eines Abgewiesenen

b. Warschau.

Mit 15 Jahren war Jan Nadel, ein Bauernsohn aus der Gegend von Warschau, nach Amerika ausgewandert. Er hatte Glück gehabt und ist nach abenteuerlichen Ver suchen in den verschiedensten Berufen schließlich zu Geld gekommen. Die 25 000 Dollars, die er besaß, waren schwer erarbeitet und teuer erspart worden. „Ich will wieder in meine Heimat zurückkehren“, sagte er zu seiner Frau. „Ich habe Sehnsucht nach Polen.“ Um sich eine Bananenwirtschaft zu kaufen, fuhr er bereits vorweg und ließ seine Frau mit einem späteren Schiff nachkommen. Mit guten Freunden sah er öfter in der Heimat im Gasthaus zusammen. Eines Tages kam ein Fremder ins Gasthaus. Er fragte nach Jan Nadel und berichtete ihm, daß seine Frau niemals zu ihm nach Polen kommen werde, denn sie sei mit einem jungen Amerikaner durchgegangen. Nadel wollte die Geschichte zuerst nicht glauben, aber der Fremde gab eine so eingehende Schilderung, daß er ihn schließlich überzeuete.

Wortlos stand jetzt Nadel auf, zog seine Brieftasche, die sein ganzes Vermögen enthielt, und warf sie in den Ofen. Dann schloß er sich, bevor ihn jemand hindern konnte, eine Kugel durch den Kopf. Am nächsten Tage kam Frau Nadel im Dorf an. Als sie von dem Vorgefallenen hörte, erlitt sie einen Nervenzusammenbruch. Der Fremde hatte die junge Frau auf dem Dampfer umworben, und, als seine Bemühungen fehlschlugen, die ganze Geschichte aus Rache erfunden.

Von der Ehefrau

gefesselt und an ein Brunnenrad gebunden

Belgrad, im November. Jugoslawien ist ein Land, in dem Frauen gesetzlich wenig Rechte haben. Nach dem Wortlaut des Gesetzes ist der Ehemann und Familienvater fast unbeschränkter Herr im Hause. Aber nur nach dem Wortlaut des Gesetzes, denn in Wirklichkeit ist die Lage der Ehemänner in Jugoslawien häufig schlechter als die der Männer in allen anderen Ländern. Die Frauen in Jugoslawien sind sehr energisch und kampflustig. Einen Rekord an Energie schlug aber Frau Mara, die Ehegattin des Landwirts Jovan Eucan aus Stara Kanjiska. Sie erwachte ihren Ehemann in unerlaubten Beziehungen zu einer geschiedenen Frau. Die energische Ehegattin prügelte zuerst ihre Nebenbuhlerin tüchtig durch und warf sie aus der Wohnung heraus. Der Ehemann versuchte die erzürnte Hüterin des heimischen Herdes zu besänftigen, doch sie ließ sich nicht reden, sondern warf den Ehemann zu Boden und band ihn an den Händen und Füßen fest. Dann trug sie ihn heraus in den Hof und fesselte ihn an das Brunnenrad.

Der untreue Ehemann blieb die ganze Nacht in der Kälte am Brunnenrad hängen. Die Ehegattin jedoch legte sich ins Bett und schlief die Nacht ruhig durch. Am nächsten Morgen ließ sie sich in Verhandlungen ein. Der Ehemann, durchgefroren und durchnäßt, ganz blau und rot vor Kälte und Schmerzen, ging auf alle Bedingungen ein. Er mußte einen heiligen Eid schwören, daß er nie wieder mit seiner Geliebten zusammenkommen werde und überhaupt nie mehr versuchen werde, die ehe-liche Treue zu brechen.

Erlt als er dies getan hatte, befreite ihn die energische Ehegattin aus seiner unangenehmen Lage und bräute ihm ein heißes, starkes Getränk, damit er wieder zu sich komme.

Affenjagd in Hollywood

Hollywood.

Seit einigen Tagen ist im Filmviertel Hollywoods eine aufregende Affenjagd auf entsprungene Affen im Gange. Aus einer Affentruppe von 150 Tieren, die bei Aufnahmen für einen Film des bekannten amerikanischen Filmregisseurs Bing Crosby mitwirken sollten, konnten infolge ungenügender Bewachung 70 Affen ausbrechen, und bisher hat man nur sieben von ihnen wieder eingefangen können. Die Tiere kletterten auf Bäume und Telegraphenmasten, drangen aber auch in Privathäuser und Restaurants ein und erschreckten dort Bewohner und Gäste. Mit großen Schmetterlingsnetzen bewaffnet, ist eine ganze Schaar von „Affenjägern“ hinter ihnen her, die sich die Fangprämie von zwei Dollar pro Tier verdienen wollen. Die Befürchtung, daß die entflohenen Affen sich in der kalten Luft der November-nächte Lungenentzündung und damit den Tod zu ziehen könnten, treibt die Jäger zu größtem Eifer an. Auch Bing Crosby, der in den Film 200 000 Dollar investiert hat, ist an der Wiedererlangung der Tiere außer höchste interessiert.

Summende „Stars“ vor der Tonfilmkamera

Eine Königin wird auf Eis gelegt

Ein Film, der zeigt, wie Blumen miteinander „sprechen“

Es sei gleich gesagt, daß es keine richtige Königin, sondern die Gebieterin eines Bienennestes war, die Wolfram Jungahns, der verdienstvolle Schöpfer vieler interessanter Lehrfilme, während unseres Besuches auf Eis legte, um ihren Uebermut etwas abzukühlen und sie für eine Aufnahme zu dem neuen Kulturfilm über das Leben der Biene fertig zu machen. Eine Herrscherin aber ist kein „König“, der gelernt hat, den Befehlen des Regisseurs willig zu folgen. So wollte denn die kleine Bienenkönigin sich durchaus nicht herbeilassen, im blendenden Jupiterlicht vor der Kamera die ihr zugeordnete „Rolle“ zu spielen, wegen ihres störrischen Verhaltens mußte sie sich dann gefallen lassen, immer wieder auf Eis gelegt zu werden. Nach vielen unermüdeten Versuchen gelang es schließlich, das kleine Wesen so weit zu beruhigen, daß ein einziger Meter Film gedreht werden konnte, der noch als kurzes Schnittbild zu dem fast vollendeten Film über Bienen festhielt.

„Sehen Sie“, so erzählte uns Wolfram Jungahns, „diese Aufnahme, die vor den Augen der Kinobesucher später in weniger als einer Sekunde abläuft, erforderte die Arbeit vieler Stunden. Wir mußten nicht nur die Königin so lange „abkühlen“, bis sie für einen kurzen Augenblick zu einer Aufnahme bereit war — gänzlich unvorbereitet dem Schein der Jupiterlampen ausgesetzt, wäre sie zu unruhig und aufgeregt gewesen —, sondern noch auf andere Dinge achten. Die Königin durfte vor allem auch nicht so lange der Kälte ausgesetzt werden, da sie uns sonst erfroren wäre; wo aber hätten wir so schnell eine andere hernehmen sollen, sind wir so schnell eine andere hernehmen sollen, doch allenthalben auf dieser Welt die Herrscherin ipärlischer geist als die Untertanen? Ja, eine Bienenkönigin ist ein wirkliches Wertobjekt. Was wir von ihr verlangen, war nichts Ge-ringeres, als daß sie ein Ei befruchten sollte. Zu diesem Zweck hatten wir einige aufgeschüttelte Wabenzellen, in denen sich Eier befanden, vor die Kamera gebracht. Während die Königin sich aber

auf ihre hohe Aufgabe vorbereitete, versuchten Wespen die Eier zu fressen, um damit ihre Larven zu füttern. Und tatsächlich waren, als wir einen Augenblick nicht aufgepaßt hatten, die Eier verschwunden, und wir mußten unsere Arbeit von neuem beginnen.“

Seit über zwei Jahren arbeiten Wolfram Jungahns und Dr. Ulrich K. L. Schulz, der wissenschaftliche Bearbeiter und Verfasser des Drehbuchs, an dem Bienenfilm. In mühseliger Kleinarbeit trugen sie die Steinchen zu dem Wollast des fertigen Filmes zusammen. „Wir wollen dem Kinobesucher keineswegs einen Film vorsehen“, meinte Dr. Schulz, „der ihm nur einen kurzen Besuch beim Imker erspart; sondern wir beabsichtigen vor allem die bisher nirgends im Film gezeigten Versuche und Erkenntnisse des großen deutschen Forischers K. von Frisch, der Jahrzehnte seines Lebens den Untersuchungen über das Leben der Bienen gewidmet hat, nachzugesellen. Seit langem weiß man, daß die Biene eine besondere „Sprache“ haben, mit deren Hilfe sie sich verständigen, hauptsächlich wohl über den Besuch geeigneter und ergiebiger Blüten. Wir haben nun nach Grundrissen von Frisch Bienenstöcke so eingerichtet, daß wir mit der Kamera jede einzelne Biene im Inneren des Stockes verfolgen können. So gelang es uns, im Film anschaulich zu zeigen, auf welche seltsame Art die Bienen miteinander „sprechen“. In der Nähe des Stockes stellten wir am Abend vor dem Tage, an dem die Aufnahmen stattfinden sollten, nachdem alle Bienenpöcker schlafen gegangen waren, ein Futternapfchen mit Honigwasser auf. Am nächsten Morgen schon in aller Frühe war der Kameramann am Werk. Als er mit seinen Einstellungen und Vorbereitungen fertig war, öffnete wir einen einzigen sich in der Nähe der Futterstelle befindlichen Stock und ließen einige Bienen ausfliegen. Es dauerte gar nicht lange, so waren sie schon an dem Futternapf. Während der Kameramann nun drehte, betupfte sie Wolfram Jungahns vorsichtig

mit weißer Farbe. Wenige Sekunden später verfolgte dann unser Operateur die so gezeichneten Bienen am Flugloch und danach in den Waben des Stockes. Viele Male mußten wir die Aufnahmen wiederholen, bevor sie uns wunschgemäß glückten.

Im Stock selbst konnten wir mit der Kamera eigenartige Vorgänge einfangen. Nachdem die Bienen ihren Honig an andere Arbeiterkamaraden abgegeben hatten, begannen sie zu tanzen: sie führten den „Sonigtanz“. Das Auffällige war nun, daß die benachbarten Bienen aufmerksam wurden und den Tänzerinnen nach ihrem Tanz, der ungefähr eine Minute dauerte, zur künstlichen Honigtränke folgten. Es währte nicht lange, und alle Bienen, die zurück kamen und von uns wieder gezeichnet worden waren, tanzten im Stock. Immer mehr schlossen sich ihnen an, und es besteht kein Zweifel, daß sie sich gegenseitig darauf hinwiesen, daß es draußen Honig gäbe.

Der Film zeigte auch, wie die Auffindung des Blütenstaubes durch eine andere Art Tanz verkündet wird. Die Biene, die als erste mit dem sogenannten „Schwänzeltanz“ in den Stock kommt, vollführt den „Schwänzeltanz“, der nicht wie der „Sonigtanz“ in einem Drehen, sondern mehr in einem Schwänzeln mit dem Hinterleib besteht. Da das Licht unter dem Schutzbach der Stöcke zum Filmen zu dunkel war, mußte mit Scheinwerfern gearbeitet werden. Unter dem Lampenlicht aber verlag manche Biene ihr Tanz oder sie tanzte außerhalb des eingestellten Raumes, so daß es Wochen dauerte, bis nur wenige Meter guter Aufnahmen gedreht werden konnten, zumal das Ganze mit der Zeitlupe festgehalten wurde.

„Wir stellen auch in allen Phasen dar“, erzählte uns Wolfram Jungahns weiter, „wie die Arbeiterbienen, die wie andere Muttertiere in einem ganz bestimmten Lebensalter Muttermilch im Futter haben, ihre Larven großziehen. Besonders interessant sind die Aufnahmen, die zeigen, daß die Larven, aus denen gewöhnliche Arbeiterinnen hervorgehen sollen, nur drei Tage mit Muttermilch und dann nach einem Diätwechsel für die nächsten drei Tage lediglich mit Honig und Blütenstaub gefüttert werden, während die Larven, die in den Königinnenzellen liegen, sechs Tage lang die Kraftnahrung der Muttermilch bekommen. Dente ich an unsere Gemeinschaftsarbeit zurück, so muß ich sagen, daß kein Film so viel Nerven gefordert hat wie gerade der Bienenfilm.“

Die Schwelle zum Glück

„Old Dutch“ besiedelt das Gloria-Tal / Ein zahmes Wildwesterlebnis / Erzählt von Karl Ey

Sechste Fortsetzung*)

Am ersten Tag nach dem Eintreffen der Heiratzeitung schrieb ich schon achtzehn Briefe, am dritten waren es 34, nach einer Woche hatten sich sämtliche Leute brieflich um irgendeine zarte Hand beworben. Und da die Hand, die die Schaufel führt, nicht immer locker mit der Feder ist, so mußte ich in den meisten Fällen „i. W.“ die Bewerbungen absenden.

Die Sache ließ sich nicht schlecht an. Die Briefe von einamen Mädchen und Witwen mit und ohne Wäscheaussteuer und Sparbuch liefen zu Dutzenden ein. Jeden Abend war Silberbüchse, manchmal wurden noch die Zukünftigen ausgetauscht, um das passendere Alter zu erwischen oder die Sonderwünsche wegen der Haarfarbe und der Abstammung zu erfüllen.

Das mag sich anhören, als wenn wir in der Wüste eine Art Frauenmarkt veranstalteten, aber es war wirklich nicht so schlimm. Ein Ausbund an zierlichen Tugenden war schließlich keiner. Und was Fleiß und Charakter anbelangt, so hatten sie ihn alle in den letzten vier Monaten bewiesen. Finanziell war jeder gleich gestellt und ihre Ausichten waren alle dieselben.

In wenigen Wochen hatte jeder Topf brieflich seinen Deckel gefunden, und mit der Draifine kam jetzt täglich ein kleiner Postlad aus Paradies City, der überwiegend zarte Episteln enthielt.

Gloria-Tal würde bestimmt kein Paradies ohne Eva werden...

Der Ueberfall

Old Dutch hatte es sich nicht nehmen lassen, den letzten Nagel der neuen Bahnstrecke selbst in die Schwelle zu schlagen. Es war keine sonderliche Zeremonie, nur daß eben der letzte Kantnagel aus reinem Silber bestand.

Aber eine kleine Feier bei Brötchen und Flaschenbier schloß sich trotzdem in Ann Stieglers rollendem Restaurant an. Wenn nachher auch noch geschossen wurde, so war das eigentlich in der kleinen Feier nicht vorgesehen.

In diesem Tage kam alles übereinander. Von allen Seiten brach es auf unser Lager herein. Zuerst waren aus Los Vegas der Bundesmarschall und zwei seiner Deputierten erschienen, die lange mit Old Dutch verhandelten. Dann, als der Alte kaum wieder im Restaurant Platz genommen hatte, war „Grauer Luchs“ gekommen und hatte die Eisensaut schon wieder nach draußen gewinkt.

Old Dutch blieb nur kurze Zeit draußen. Als er wieder durch die Tür trat, sahen wir ihn zum ersten Male etwas erregt.

„Männer“, sagte die alte Eisensaut, „wir haben für unsere Bahn und unser Tal gekämpft mit unserm Schweiß und unsern Muskeln. Ich glaube, wir werden jetzt noch mit anderen Waffen unsere Arbeit verteidigen müssen. Cortini's Leute treiben die Kinder in Euer Tal. Aber nicht nur das, sie kommen bewaffnet. Ich will noch einmal versuchen,

mit gütlichen Worten den Frieden herzustellen. Aber haltet Euch bereit.“

Ein Schrei der Empörung brach aus zweihundert Kehlen. Keiner blieb mehr sitzen. Alles rannte wie ein Mann ins Freie, ergriff das erste beste Arbeitsgerät und stürzte dem Tale zu.

Eine mächtige Staubwolke kündigte in der Ferne die gewaltige Kinderherde an, die Cortini über die Wüstenstrecke nach den fetten Weiden des Gloria-Tals treiben ließ. Der scharfe Knall von Schüssen bewies, daß die Cowboys sich den Zugang zum Tal mit Gewalt erzwingen wollten. Die Leute von der Bahn waren wie eine Schützenkette ausgeschwärmt, um die Tiere mit Lärm und Schaufelklappen zurückzutreiben. Noch war die Staubwolke ein paar hundert Meter entfernt, noch konnte sie abgelenkt werden, noch bestand eine winzige kleine Möglichkeit —

Das Messer in der Stirn

Old Dutch hatte sein Pferd bestiegen und ritt der Staubwolke entgegen. Ehe er davonprengte, rief er uns noch zu:

„Macht eine Feuerkette! Vielleicht verschucht das die Tiere.“

Ohne uns zu besinnen, nahmen wir, was wir in den Taschen an Papieren hatten und zündeten es an, nahmen unsere Hüte, unsere Westen, unsere Hemden, so daß nach wenigen Minuten eine kleine Feuerwand das Tal bedeckte.

Aber nicht diese Feuer verschuchten zuletzt die

Kinder. Es war der unerwartete Angriff, der von der Flanke her auf uns einbrach. Cortini mußte einen guten Schlachtplan entwickelt haben, denn etwa dreißig Reiter stürzten plötzlich hinter einer Felswand hervor, rollten unsere Kette unbewaffneter Leute auf und stoben dann mit Triumphgeschrei der Staubwolke entgegen.

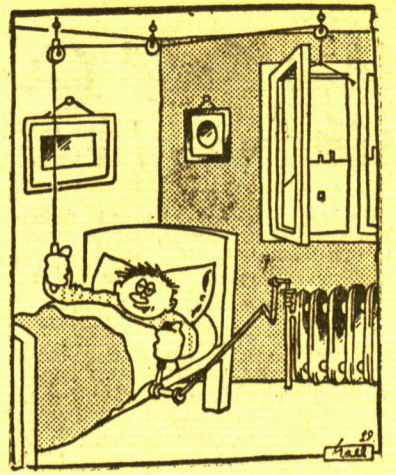
Wir hörten wieder Schüsse und Schreie, hörten das zehntausendhufige Stampfen der scheuenden Stiere, unter dem der Boden erzitterte. Was aber dort hinten achthundert Meter von uns enifernt in der Zeit von wenigen Minuten vor sich ging, sahen wir nicht.

Wir hörten erst nach Stunden davon, als schon in einer Wolke von Wüstenland und Pulverdampf eine Affäre bereinigt worden war, die seit Jahren auf eine Lösung drängte.

Old Dutch zwar blieb schweigsam, aber ein Rancher aus dem Süden des Counties, der von Cortini zur Teilnahme an der Vertreibung der „clod hoppers“ überredet und dann von Old Dutch eines Besizers befehrt worden war, hat es mir erzählt.

Er sprach davon noch mit der Aufregung des Erlebten in der Stimme, wie Eisensaut ihrer Schar entgegengeritten kam, wie plötzlich „Grauer Luchs“ erschienen sei, wie Cortini, der wohl nicht ganz nüchtern war, den alten Deutschamerikaner mit Schmährufen überhäufte und die Augen des Indianers dabei gefunkt hätten wie Brandbomben vor der Explosion.

Schließlich habe Old Dutch drei Zwanzig-Dollar-



Der Erfinder zu Hause

scheine hervorgezogen und das sei wie ein Signal für Cortini gewesen, blühschnell den Revolver zu ziehen. Aber schneller als seine Hand sei das Schleudermesser des „Grauen Luchs“ gewesen. Mitten in die Stirn habe es Cortini getroffen und ehe noch der Rancher von seinem Pferde sank, seien durch den Anritt der zweiten Rancherguppe die Stiere geseht und hätten den toten Rancher, der mit dem Messer in der Stirn noch auf dem Pferde saß, in ihre Mitte genommen. Es sei ein fürchtbares Bild gewesen. Ihre Truppe habe dann Old Dutch die Hand geschüttelt. So weit er und die anderen Rancher in Frage kämen, werde künftig Friede im Gloria-Tal herrschen.

(Schluß folgt.)

Eine Fuchsstute erleidet - Schiffbruch

„Ballyorgan“ schwimmt drei Meilen auf hoher See - Der berühmteste Patient Liverpool's

Liverpool, Ende November.

In ganz Liverpool verfolgt man gespannt und voller Besorgnis die täglichen Berichte, die über das Befinden des derzeit berühmtesten Patienten der Stadt ausgegeben werden. Wird „Ballyorgan“, deren rührende Geschichte man in ganz England erzählt und die geradezu zum Liebling der Nation geworden ist, durchkommen? „Ballyorgan“ ist ein Pferd, eine Vollblut-Fuchsstute, die auf dem grünen Rasen zu New Market und Epsom gar manchen Sieg errungen hat. Bis sie auf eine ganz merkwürdige Weise Schiffbruch erlitt — und dies im wahren Sinne des Wortes.

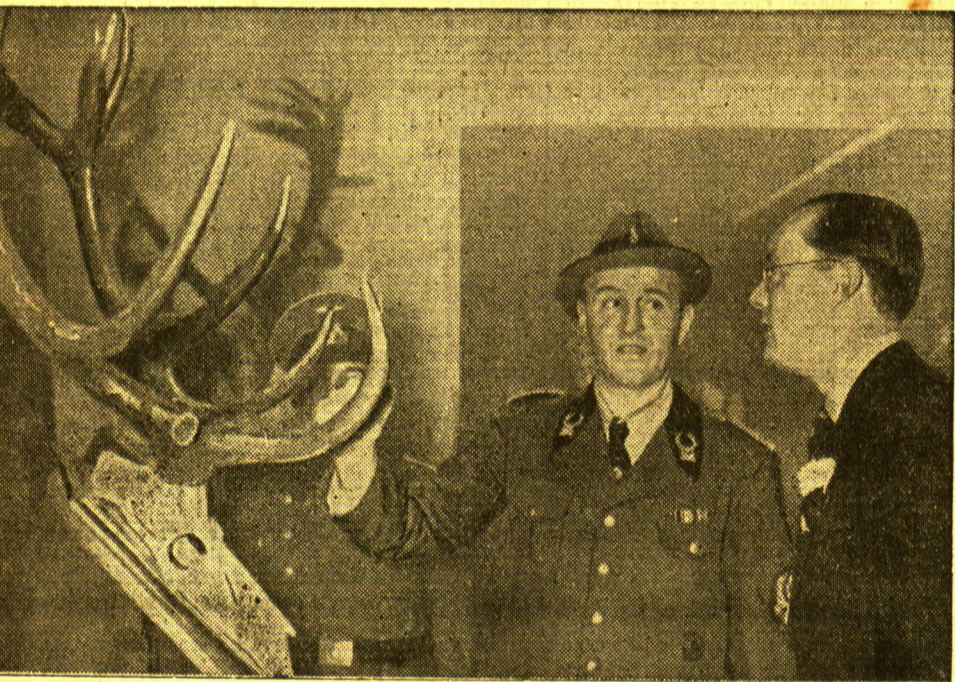
„Ballyorgan“ wurde nach Indien verkauft. In einer Spezialboxe trat sie von Dublin aus auf dem Dampfer „Clan-Mackenzie“ die Reise nach dem Fernen Osten an. Im Meereskanal stieß die „Clan-Mackenzie“ im Nebel mit einem anderen Dampfer zusammen. Der Schiffsbau wurde gerade an der Stelle aufgerissen, wo „Ballyorgan“ in ihrer Boxe stand. Das Pferd stürzte ins Wasser, und in der allgemeinen Aufregung kümmerte sich niemand um „Ballyorgan“, aumal man in dem Nebel kaum die Hand vor

Augen sehen konnte. Verzweifelt kämpfte die Stute, die so oft ihren Begnern auf der Rennbahn das Nachsehen gab, um ihr Leben. Die Todesangst verlieh ihr ungewöhnliche Kräfte, drei Meilen weit schwamm sie, bis man sie von einem anderen Dampfer aus, von der „Vigilant“, die bereits einen Teil der Mannschaft von der sinkenden „Clan-Mackenzie“ aufgenommen hatte, bemerkte. Geschützt durch die Tapferkeit des Tieres, das sich erschöpft und aus dem Maul blutend, mühsam über Wasser hielt, versuchte man „Ballyorgan“ zu retten. Aber das schien zunächst ein aussichtsloses Beginnen. Wie sollte man ein mit den Wellen kämpfendes Pferd an Bord eines Schiffes bringen? Schließlich warf man der Fuchsstute ein Seil um den Nacken und bemühte sich, sie an Deck zu ziehen, wobei freilich nur wenig Aussicht bestand, daß sie diesen gewaltigen Transport überlebte. „Ballyorgan“ kam tatsächlich lebend auf dem Deck der „Vigilant“ an, erlitt aber schwere Verletzungen am Hals. Dennoch brachte man das wertvolle Pferd so schnell wie möglich nach Liverpool, wo sich einer der bekanntesten Veterinäre Englands, Professor W. R.

Cockburn, sofort seiner annahm.

Noch ist „Ballyorgan“ nicht über den Berg, denn sie hat, was das Schlimmste ist, eine Menge Seewasser geschluckt. Sie ist viel zu schwach, um stehen zu können, darum hat man sie in dem Stall der tierärztlichen Hochschule in weiche Gurte gehängt, nachdem man sie wegen ihrer Halsverletzungen nicht hinlegen konnte. Mitten in der Nacht noch wurde „Ballyorgan“ von Professor Cockburn operiert, nun kann sie wieder freier atmen, und es besteht eine gewisse Hoffnung, daß sie sich von ihrem Schiffbruch erholen wird. Sie wird mit Eiern und Milch gefüttert, und Tag für Tag laufen von zahlreichen Pferdefreunden Spenden ein, die für „Ballyorgan“, die tapfere Schwimmerin, bestimmt sind. Man schickt ihr gelbe Ribben und Säcke voll Zucker, das Telefon der Tierklinik geht von früh bis spät, und angesichts des außerordentlichen Interesses der Öffentlichkeit an diesem ungewöhnlichen Fall fordern die Reporter von Professor Cockburn einen täglichen Krankheitsbericht, ganz so, wie es bei einem Liebling des Publikums üblich ist.

„Ballyorgan“ darf, wie man aus den Mitteilungen der Blätter erfährt, vorerst noch keine Besuche empfangen. Aber man hofft, daß die Stute mit dem Leben davonkommen wird und, nachdem ihre Rennlaufbahn selbstverständlich beendet ist, wenigstens noch Zuchtzwecken zugeführt werden kann.

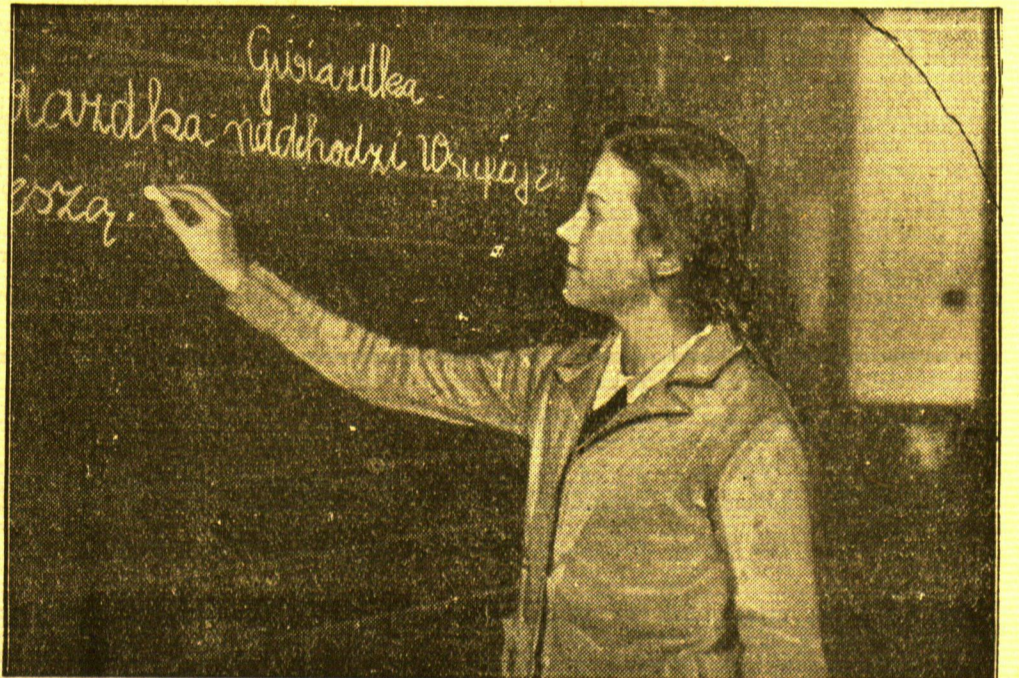


Links: Prinz Bernhard der Niederlande auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin

Der Gemahl der holländischen Kronprinzessin Prinz Bernhard der Niederlande (rechts) tritt am Freitag der Internationalen Jagdausstellung in Berlin einen Besuch ab.

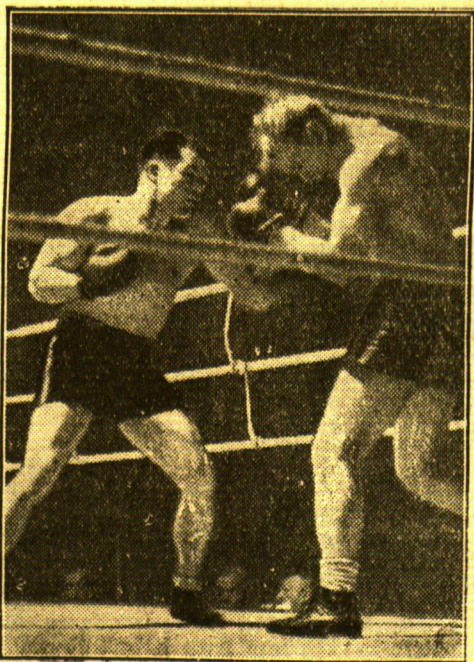
Rechts: Schule für polnische Kinder im rheinisch-westfälischen Industriegebiet

Entsprechend den deutsch-polnischen Vereinbarungen über die Minderheiten werden auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Schulen für polnische Kinder unterhalten bzw. wird den Kindern zuzüglich Unterricht in polnischer Sprache erteilt. Diese Aufnahme wurde während des polnischen Sprachunterrichts in einer Schule in Duisburg-Hochfeld an genommen.



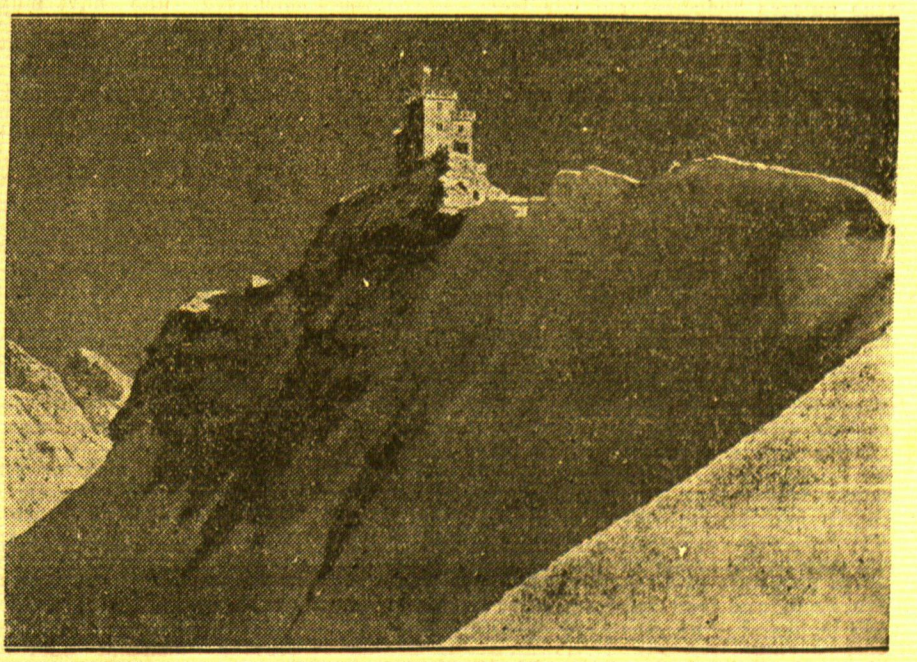
Deutsche Filmkünstler in Paris

In Paris wurden unter dem großen Beifall des französischen Filmpublicums eine Reihe deutscher Filme erlaufsgeführt. Eine größere Anzahl deutscher Filmkünstler weilte aus diesem Anlaß in der französischen Hauptstadt. Unser Bild zeigt (von rechts) den Präsidenten der Reichsfilmkammer Professor Dr. Lehnic, den Marzenbach, Heinz Kühmann und Heli Finkeneller unlänglich einer festlichen Veranstaltung zu Ehren der deutschen Gäste.



Heuser besiegte den Schweden Anderson

In einem dramatischen Kampf besiegte Adolf Heuser den Schweden John Anderson, der in der 3. Runde ausfiel. Dieses für den Kampf typische Bild zeigt Heuser (links) im Angriff.



Die höchste Wetterwarte Europas auf dem Jungfraujoch

Auf dem 3572 Meter hohen Jungfraujoch wurde in diesen Tagen das neue meteorologische Observatorium in Betrieb genommen, das zwar nur etwa 110 Meter höher als die alte Wetterwarte bei der Endstation der Jungfrau-Bergbahn ist, jedoch wegen seiner freien Lage einen vollständigen Rundblick bietet. Die neue Wetterstation ist mit der alten durch einen kurzen Stollen und einen senkrechten Aufzug verbunden.

Kurze Selbstdarstellung

h. Lannos, 24. November. Der Seim trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, die kaum zwanzig Minuten dauerte. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Schriftführer mit, daß vom Ministerkabinett eine Aenderung zum Zolltarif betreffend Ermäßigung der Zölle für Südrüchthe und der Entwurf über den Staatshaushaltsplan für 1938 eingegangen sind. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend, dem 27. November, statt. Auf der Tagesordnung steht die Behandlung der Aenderung des Zolltarifs und des Staatshaushaltsplanes für 1938.

Vom Leningrader Militärgericht zu je 25 Jahren Zuchthaus verurteilt

Moskau, 24. November (Gta). Vor dem Leningrader Militärtribunal fand der Prozeß gegen die beiden Ausländer Silberhorn und Klein statt, die der "Spionage" und der Vorbereitung von Sabotageakten bezichtigt waren. Die Angeklagten hatten sich — so heißt es in dem veröffentlichten Urteil — im Auftrage militärischer Stellen einer ausländischen Macht, — ausgerüstet mit falschen Schweizer Pässen, im Juni dieses Jahres durch Vermittlung der Reisegesellschaft "Inturist" nach der Sowjetunion gegeben, um dort Spionageaktivität und Sabotageakte zu betreiben. Der Angeklagte Silberhorn habe, so wird ferner behauptet, schon früher jahrelang als ausländischer Spezialist in der Sowjetunion gearbeitet und sich damals bereits im Auftrage eines Leningrader ausländischen Konsulats mit Spionage beschäftigt. Das Militärgericht verurteilte beide Angeklagte zu je 25 Jahren Zuchthaus.

Neuer Sowjetbotschafter für China

Moskau, 24. November. "United Press" meldet: Der sowjetrussische Diplomat Lufanais-Dreftin, der schon wiederholt die Interessen der Sowjets in China vertreten hat, wurde zum Moskauer Botschafter in China ernannt. Er ist der Nachfolger des vor einigen Monaten zurückgerufenen Botschafters Bogolomow, von dem inzwischen nichts mehr zu hören gewesen ist.

Steigende Lebensmittelpreise in England

London, 24. November. Die steigende Tendenz der Lebensmittelpreise in England hat, wie "United Press" meldet, unter den englischen Hausfrauen eine Protestbewegung ausgelöst, die von Manchester ausgeht. Eine Petition ist ausgearbeitet und schon von vielen tausend Hausfrauen in Manchester und den Midlands unterzeichnet worden; in Manchester allein wurden, wie es heißt, bisher über 6000 Unterschriften gesammelt, und täglich wachse die Zahl der Unterschriften um mehr als tausend. Führend in der Protestbewegung sind die Oppositionsliberalen, deren Führer Sir Archibald Sinclair auch der Verfasser der Petition ist. Er wird darin aufgefordert, dem Unterhaus die schwere Bürde nicht nur der Unterzeichner, sondern darüber hinaus aller englischen Hausfrauen zur Kenntnis zu bringen, die mit ihren Kindern großer Not entgegensehen, wenn die Preise der Lebensmittel und anderer Haushaltswaren im gegenwärtigen Tempo weitersteigen. Die Preissteigerung in England läßt sich nicht leugnen, und selbst der offizielle Preisindex zeigt, daß die Verbraucher vor allem der Familien mit kleinem Lohn- oder Gehaltseinkommen nicht unbegründet sind. Am 1. November lag die Durchschnittshöhe der Kleinhandelspreise der vom Arbeitsministerium bei der Aufstellung des Index berücksichtigten Waren (für Ernährung, Kleidung, Heizung, Beleuchtung u. a. m.) bei 160 (der Stand vom Juli 1914 mit 100 angesetzt) gegen 158 am 1. Oktober und 151 am 1. November 1936. Für Lebensmittel allein lauten die entsprechenden Zahlen 146, 143 und 136.

Zwei italienische Armeekorps in Libyen

Rom, 23. November. In einem soeben veröffentlichten Dekret werden, so meldet "United Press", 200 Millionen Lire für die Aufstellung eines zweiten Armeekorps in Libyen bewilligt. Damit erhalten die Vermutungen eine Bestätigung, daß Mussolini beabsichtigt, ständig zwei Armeekorps mit zusammen 100 000 Mann in Libyen zu halten. Im Frühjahr hatte das Kabinett die Ausgaben für ein Armeekorps bewilligt, das dann im September und im Oktober nach Libyen geschickt wurde. Schon diese Verhöfungen deuteten auf eine weitere Verstärkung der Garnison in Libyen hin, denn anstatt 3 Divisionen, die normalerweise ein Armeekorps bilden, wurden vier Divisionen mit insgesamt 60 000 Mann entsandt. Das neue Dekret dürfte somit besagen, daß zwei weitere Divisionen nach Libyen gehen und daß dafür die notwendigen Kasernen und Anlagen gebaut werden. Durch ein weiteres veröffentlichtes Dekret werden 5 Millionen Lire "für außerordentliche Ausgaben im Fernen Osten" zur Verfügung gestellt, was sich wahrscheinlich auf die Ausgaben für ein Bataillon Marinetruppen in China bezieht.

Der Fakir von Ipi kämpft weiter

London, 24. November. In Bagdad, an der indischen Nordwestgrenze, erfordert die Suche nach dem berühmten Fakir von Ipi immer neue Opfer. Wie die indischen Regierungsstellen mitteilen, sind in den Kämpfen der letzten Tage zwei britische Soldaten und ein Inder getötet und 18 Mann verwundet worden. Die feindlichen Vergeltungen setzen unter Führung des Fakirs ihre Guerilla-Taktik fort, die rückwärtigen Verbindungen der Engländer zu stören. Der langwierige Kleinkrieg in diesem Teil Indiens hat neben den zahlreichen Opfern an Menschenleben bereits große Geldsummen verurteilt.

Studentenstreik auch in Innsbruck

Innsbruck, 24. November. (Gta.) Im Anschluß an den Hochschulstreik der Wiener Medizinstudenten ist am Dienstag auch die gesamte Hörschule der medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck in den Streik getreten, mit der Absicht, die Vorlesungen in den nächsten zwei Tagen nicht zu besuchen. Die Studenten der juristischen und der philosophischen Fakultät erklärten sich mit den Medizinstudenten solidarisch.

Chinas Brüsseler Abordnung pessimistisch

England und USA. wollen China keine materielle Unterstützung gewähren?

Brüssel, 24. November (Gta). Die Besprechungen der Teilnehmer an der Fernost-Konferenz am 23. November führten noch nicht zu einer endgültigen Klärung der Schlussfragen der Konferenz. In den Kreisen der chinesischen Delegation macht sich ein Pessimismus bemerkbar. Es hat den Anschein, als ob England und die Vereinigten Staaten nicht geneigt seien, China materielle Unterstützung zu gewähren. In diesen Kreisen verläutet, es scheint, als ob die beiden großen angelsächsischen Staaten nach Unterbrechung der Konferenz die bisherige strenge Haltung gegenüber Japan mildern wollen. Infolgedessen ist man jetzt auch weniger geneigt, den Plan, die Konferenz in den Rahmen des Völkerbundes einzubringen, durchzuführen.

Dafür bemühe man sich aber, innerhalb der Teilnehmer der Konferenz Stimmung für den Versuch einer Vermittlung zwischen China und Japan zu machen. Es ist vorgesehen, in der Sitzung der Konferenz am 24. November zwei Vorschläge einzubringen; in einem dieser Vorschläge soll festgestellt werden, daß die Bemühungen der Konferenz, den Konflikt beizulegen, erfolglos gewesen sind und in dem zweiten Vorschlag will man für die Annäherung beider kämpfenden Länder eintreten.

Japanische Truppen werden am Taihu-See umgruppiert

Schanghai, 24. November (Gta). Ueber die Kampflage am Taihu-See lagen von seiten der offiziellen militärischen Stellen am Dienstag keine Nachrichten vor. Es verläutet jedoch, daß größere Umgruppierungen der in diesem Raum kämpfenden japanischen Divisionen im Gange sind, die auf umfassende Operationen in den nächsten Tagen schließen lassen. Nach japanischen Mitteilungen befindet sich eine neue chinesische Armee im Gebiete westlich vom Taihu-See im Anmarsch auf den südlichen japanischen Flügel. Nach chinesischen Berichten setzten die Japaner das Bombardement der Kiangyin-Forts fort.

Sicherheitszone in Nanking?

Schanghai, 24. November (Gta). Ein Vorschlag von in Nanking ansässigen Ausländern, dort eine Sicherheitszone einzurichten, wurde von dem Generalkonsul der U.S.A. dem Vertreter Japans in Nanking übergeben. Die Zone soll die Botschaften von Italien, Japan, den Niederlanden und Amerika sowie mehrere jetzt geräumte chinesische Ministerien umschließen. Der japanische Generalkonsul hat zu-

sage, den Vorschlag den japanischen Militärbehörden zur Prüfung zuzuleiten.

Tokio, 24. November. (Gta.) Japanische Pressemeldungen zufolge, wird sich das japanische Außenministerium dem Vorschlag des Internationalen Komitees, in Nanking eine neutrale Zone zu errichten, widersetzen, wenn eine solche Zone die Geschäftstätigkeit der japanischen Truppen behindern sollte. Dagegen werde das Außenministerium damit einverstanden sein, wenn in Nanking eine Schutzzone für Flüchtlinge, wie sie in Nantao bestand, errichtet werden würde. Offiziell ist jedoch bisher nichts verläutet.

Das "leere" Nanking

Nanking, 24. November. Abgesehen von den ständigen Truppenbewegungen macht Nanking jetzt einen fast geisterhaften Eindruck. Die Eingänge und Türen der Regierungsgebäude sind geschlossen und die Fenster mit Brettern verriegelt. Im Hafengebiet haben sich Tausende von Menschen angesammelt, die mit erstaunlicher Geduld Tag um Tag darauf warten, daß sie mit Dampfern in das Innere des Landes abreisen können.

Außenminister Wangtschinghui hatte vor seiner Abreise die ausländischen diplomatischen Vertreter davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich nach Hankau begeben und daß er hoffe, die Diplomaten dort wiederzusehen . . .

Chinesen durchstreifen die Deitche

Tsinanfu, 24. November. Bei ihrem Rückzug über den Gelben Fluß durchstießen die Chinesen die Deitche des Kwangho bei Tsho, dreizehn Meilen nordwestlich von Tsinanfu, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Eine Flutwelle von drei Meter Höhe überflutete das Land und letzte Pingwan, 35 Kilometer nördlich von der Durchstichstelle unter Wasser. Die Sprengung der Brücke über den Fluß schnitt den Chinesen den Rückzug ab, die Sanftsetien, zehn Meilen von Tsinanfu und 6 Meilen nördlich vom Fluß gelegen, wiedereroberten.

Schanghai, 24. November. Aus japanischen Militärkreisen verläutet, daß sich vor kurzem 6000 Chinesen bei Kaiting, Kaitan, Sunklang und Pingwan den japanischen Truppen ergeben haben. Die Moral dieser chinesischen Truppen sei, so berichtet "United Press", sehr erschüttert, da sie seit langer Zeit keine Nahrung erhalten haben und auch nicht mit Winterkleidung versehen sind. Viele von ihnen sind verhungert und andere können nicht mehr laufen. In der Nähe von Quinfan wurde eine Gruppe von chinesischen Soldaten aufgefunden, die mit einem Maschinengewehr in ein kleines Fort eingeschlossen waren; sie winkten mit weißen Fahnen aus einer Schießscharte und ergaben sich.

Zollzugeständnisse zwischen England und USA?

London, 23. November. Obgleich offizielle Auslassungen zu dem Ergebnis der Vorbereitungen über den englisch-amerikanischen Handelsvertrag noch nicht vorliegen, wird, laut "United Press", in unterrichteten Kreisen die Ansicht vertreten, daß der neue Handelsvertrag im wesentlichen auf gegenseitigen Zollzugeständnissen beruhen werde. Und zwar soll England die Zölle für Produkte der amerikanischen Landwirtschaft, Amerika die Zölle für englische Industrieprodukte herabsetzen.

Schon während der Empire-Konferenz im Mai unterbreitete USA eine Liste derjenigen Produkte, für die eine Zollermäßigung gewünscht wird. Sie umfaßte vorwiegend Getreide, Schinken, Eier, Mehl, Rosinen und andere frische und getrocknete Früchte sowie Holz. Die englischen Gegenforderungen dürften vor allem Industrieprodukte aus Wolle, Baumwolle, Leinen, Jute, Leder und Zinn sowie Kerosin und Anthrazit betreffen.

Die amerikanische Liste stieß sofort auf heftige Opposition von seiten der Dominions. Südafrika wünschte keine Rosinenausfuhr, Burma keine Kleinsausfuhr, Kanada seinen Holzexport und Abessinien seinen Tabakexport zu schützen. Australien, das sich augenblicklich mit USA in einer Art Handelskrieg befindet, befürchtete den Verlust der Vorzugsabfälle für getrocknete Früchte. Es heißt nun, daß es bei den in den letzten fünf Monaten geführten Verhandlungen gelungen sei, die Beschränkungen der Dominions zu zerbrechen und ihnen die Garantie zu geben, daß die Fundamente des Ottawa-Abkommens durch die englisch-amerikanische Wirtschaftsannäherung nicht gefährdet werden sollten. Von günstigem Einklang auf die Fortführung der Verhandlungen waren ferner Verlautbarungen aus Sidney, wonach der australische Ministerpräsident noch in diesem Monat dem Parlament die Aufhebung des sogenannten Handels-Bestellungs-gesetzes (Trade Diversion Law) vorschlagen werde. Unter diesem Gesetz verhängte Australien vor etwa einem Jahr ein praktisches Embargo auf die Mehrzahl der aus USA eingeführten Waren.

Die Verhandlungen zwischen London und Washington wurden von vornherein durch die Tatsache erschwert, daß die englisch-amerikanische Handelsbilanz ein starkes Plus zugunsten der Vereinigten Staaten aufwies. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr Englands aus den Vereinigten Staaten 73 470 000 Pfund Sterling, während der Handel in umgekehrter Richtung nur 23 810 000 Pfund Sterling ausmachte. Im Jahre 1936 erreichte die Ausfuhr Englands nach den Vereinigten Staaten 27 629 000 Pfund gegen 93 300 000 Pfund Sterling amerikanischer Exporte nach England.

Den größten Posten in der englischen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten stellen im vergangenen Jahre Spirituosen, Feinwaren, Zinnwaren, Wolle, Chemikalien, Rohwolle und Kurzwolle. Die Ausfuhr an Spirituosen betrug an Wert fast das Vierfache aller anderen nach USA exportierten Warenkategorien. Die Hauptausfuhr Englands aus den Vereinigten Staaten erstreckte sich auf Rohwolle, Rohbaumwolle, Maschinen, Fahrzeug, Fruchtkonzerven, Petroleum und Benzin.

Londoner Verhandlungen über die deutschen Schuldenzahlungen

Newyork, 24. November. (Gta.) Am 23. November sind die Bankiers Gibson und Rowensky aus Newyork nach London abgereist, wo sie an den Anfang Dezember beginnenden Verhandlungen wegen der deutschen Schuldenzahlung an Amerika teilnehmen werden. Diese Verhandlungen finden zum erstenmal in London statt. Bisher wurden sie in Berlin geführt. Wie das "Deutsche Nachrichtenbüro" mitteilt, haben die Vereinigten Staaten berechnet, daß Deutschland Amerika noch 100 Millionen Dollar schulde.

Reise nach Ostafrika

London, 24. November. (Gta.) Der Londoner Korrespondent der "Yorkshire Post" teilt mit, daß der Unterstaatssekretär des englischen Kolonialministeriums, Dufferin, im Dezember nach den englischen Kolonien in Ostafrika reisen wird. Infolge der großen Rührigkeit Mussolinis auf dem Kolonialgebiet und der Kolonialansprüche Hitlers werde dieser Reise größere Bedeutung zugemessen. Dufferin wird zuerst nach Äben und Somali, später nach Khartum, Kenia und Mauritius reisen.

Die Beilegung in Darmstadt

Darmstadt, 24. November. Am Dienstag nachmittag wurden auf der Hofenbühl in Darmstadt die vor einer Woche bei dem Flugzeugunfall bei Ostende verunglückten fünf Mitglieder der Großherzoginfamilie von Hessen, Großherzogin Eleonore, Erbprinzessin Olga, Prinzessin Elisabeth, Prinzessin Cecilie und die beiden jungen Prinzen beigesetzt. An der Beilegung nahm die Darmstädter Bevölkerung stärksten Anteil. Die fünf Toten sind in einer gemeinsamen Gruft neben dem erst vor wenigen Wochen verstorbenen Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beigesetzt worden.

Auch der Vertreter der "Basler Nachrichten" aus Deutschland ausgewiesen

Da, Berlin, 24. November. Nach der Ausweisung des bisherigen Leiters des Berliner "Havas"-Büros, Ravoux, der bereits in Paris eingetroffen ist, wird bekannt, daß dem bisherigen Vertreter der "Basler Nachrichten" in Berlin die Aufenthaltserlaubnis, die Ende November abläuft, nicht verlängert wird. Auch er wird also das Reichsgebiet in diesen Tagen verlassen müssen. Dem schweizerischen Pressevertreter wird in Berlin der Vorwurf gemacht, daß er vielfach in besonders gefährlicher Weise über die innerdeutschen Verhältnisse berichtet und daß auch die Art seiner Berichterstattung, die mit der traditionellen Neutralität der Schweiz in keiner Weise mehr zu vereinbaren war, das freundschaftliche Verhältnis zwischen beiden Ländern ständig störte. Die Journalisten, die von diesen Maßnahmen jetzt betroffen sind, sind vorher wiederholt, wie an ausländischer Stelle erklärt wird, verwahrt worden.

100 000 Shirley's warten

Eine amerikanische Zeitschrift hat kürzlich errechnet, daß jede Viertelstunde in Hollywood während der Arbeitszeit einhundert Mütter und Mütter mit ihren Kindern eintreffen, besetzt von der festen Überzeugung, daß diese Hoffnung zum erstenmal ist, beweist nichts besser als zwei Zahlen: innerhalb eines Jahres wurden rund 100 000 Kinder in einem Alter von 14 Tagen bis 18 Jahren nach Hollywood transportiert. Von diesen 100 000 gelang es zwölf, im Laufe des Jahres länger als drei Tage beschäftigt zu werden. Von allen Hoffnungen, die die Eltern ihren Kindern in die Wiege legen, scheint demnach die Spekulation einer Shirley Temple oder einem Freddie Bartholomew das Leben geschenkt zu haben, die trügerischste zu sein.

Dabei kann man nicht einmal sagen, daß es der schöne Mammon sei, der diesen Kinderkreuzzug nach Hollywood treibt — es müssen schon weit "höhere Ideale" die Eltern zu dieser zumeist ja recht kostspieligen Reise verleiten. Denn nicht nur stehen die Erfolgschancen 1:100 000 — die Bezahlung jugendlicher Stars ist keineswegs überraschend, und was das schlimmste ist, ein einjähriger "Star" wird lange nicht mehr so gut bezahlt, wie einer, der nur einen Monat alt ist.

Mag Shirley Temple für jeden Film 100 000 Dollar einstreuen, mögen ein paar andere "Kinderstars" für jede Aufnahmewoche 750 Dollar ihren Eltern ausbezahlen lassen — die normalen Sätze stehen in keinem Verhältnis zu diesen Staragenden. Wirkliche "Großverdiener" sind unter den in Hollywood spielenden Kindern nur die Babys im Alter von einer Woche bis zu einem Monat; bei ihnen beträgt die Gage für jeden Aufnahmetag 75 Dollar. Das scheinen auch zahlreiche Mütter zu beherzigen, die man tatsächlich schon fünf, sechs Tage nach der Geburt mit ihrem zukünftigen "Clark Gable" in den Hollywooder Büros auftauchen sieht.

Aber schon nach einem Monat fängt das "Künstlertum" an: Kinder im Alter von einem bis zu drei Monaten erhalten eine Gage von 50 Dollar pro Aufnahmetag, und vom dritten bis sechsten Monat werden schon nur noch 25 Dollar gezahlt. Mit einem halben Jahr aber ist nach den Begriffen Hollywoods das Baby schon kein echtes Baby mehr; es zählt nun — zumindeste gegenmäßig — unter die Kinder, von denen haben nur vier Epizengagen.

London, 24. November. (Gta.) Nach einer "Reuter"-Meldung haben 18 rote Bomber die Stadt Rioja sowie verschiedene Städte an der nördlichen Ebro-Front mit Bomben besetzt.

Bukarest, 23. November. Amtlich wird hier die Auflösung des Parlaments, dessen vierjährige Periode abgelaufen ist, mitgeteilt. Die Wahlen für die Kammer sind auf den 20. Dezember festgesetzt, die Senatswahlen wegen des komplizierten Verfahrens auf drei Tage, und zwar auf den 22., 23. und 30. Dezember. Der Zulammentritt des neuen Parlaments ist für den 17. Februar vorgesehen.

40. Partie wird remis?

Amsterdam, 24. November. (Gta.) Bei der 20. Partie des Schach-Weltmeisterschaftskampfes führte Nischin die weißen Steine. Beide Spieler kamen zum Schluß in Zeitnot. Nach dem 40. Zuge wurde die Partie abgebrochen. Nischin hatte drei Bauern gegen Läufer von Cuwe. Die Partie dürfte remis werden.

WETTER UND SCHIFFAHRT

Wetterwarte
Wettervorhersage für Donnerstag, den 25. November:
Schwache südliche Binde, wolfig bis bedeckt, im wesentlichen trocken, Nachfrostdgefahr, Tagestemperatur unverändert.
Für Freitag: Keine wesentlichen Niederschläge.

Temperaturen in Memel am 24. November
6 Uhr: + 1,0, 8 Uhr: + 1,3, 10 Uhr: + 1,5

Table with 7 columns: Beob., Stelle, Barometer, Richtung u. Stärke, Wetter, Temp., Seegang. Rows include Memel, Ueber-Grund, Vornholm, Tallinn, Riga, Wibau, Haparanda, Oterund, Wisbn.

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorregler, S - Segler, ED - Tankdampfer, R - Kapitän

Table with 4 columns: No., Name, Destination, Status. Includes entries for 23. 11. 1299, 1300, 1301, 1302, 24. 11. 1303, 1304, 1305.

Wusung: 23. 11. 1310, 1311. Includes details about ship arrivals and departures.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptgeschäftsführer und verantwortlicher für Politik, Handel und Feuilleson Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Krankheitsfälle - Verzweiflungstat

Roblenz, 24. November. (Eltz) In den frühen Morgenstunden des Dienstag wurde in Wendorf eine furchtbare Familientragödie entdeckt. In einer Wohnung wurden Vater, Mutter und zwei kleine Kinder erschossen aufgefunden, während ein drittes fünf Jahre altes Kind noch Lebenszeichen von sich gab.

Ueber die Gründe der unfeligen Tat ist bisher nur bekannt, daß die Familie schon seit längerer Zeit von verschiedenen Krankheitsfällen betroffen wurde, die den Mann anscheinend sehr starken Gemütsregungen aussetzten.

Der Herzog von Windsor zieht seine Klage zurück

London, 24. November. Der Herzog von Windsor hat seine Klage gegen den Verleger Heinemann und den Autor (Geoffrey Dennis, den Verfasser des Buches „Kommentar zur Krönung“

(Coronation Commentary) zurückgezogen. Für Dienstag war ursprünglich vor dem Kings Bench-Gericht Termin angesetzt, jedoch haben sich der Herzog und die Beklagten gütlich geeinigt. Heinemann und Dennis entschuldigten sich in jeder Form bei dem Herzog, übernahmen sämtliche Kosten und verpflichteten sich, dem Herzog eine beträchtliche Entschädigungssumme zu zahlen. Der Herzog wird diesen Betrag den Wohlfahrtsorganisationen zur Verteilung übergeben.

Zwei Delquellen in Ungarn angebohrt

Budapest, 24. November. (Eltz) Nach einem am Dienstag im Industrieministerium eingelaufenen telegraphischen Bericht ist man in der Nähe der Gemeinde Lippe bei Szentandorjan auf zwei unerwartet ergiebige Delquellen gestossen. Die Quellen, die aus einer Tiefe von 1100 Metern hervorstechen, lieferten in wenigen Tagen sechs bis sieben Waggons reinsten Mineraloels. Da die zur Aufnahme des Rohöls vorhandenen Gefäße

nicht ausreichten, wurde unverzüglich mit dem Bau einer Rohrleitung zur nächsten Eisenbahnstation begonnen. Die Ausbeute, die bereits seit einiger Zeit im Gange ist und jetzt zu dem unerwartet reichhaltigen Ergebnis geführt hat, liegt in den Händen eines englisch-amerikanischen Unternehmens.

Einbruch in einen Juwelierladen

C. D. Kopenhagen.

Die dänischen Polizeibehörden haben die deutschen Grenzstationen gebeten, Ausschau nach einem internationalen Verbrecher zu halten, der in einer der letzten Nächte das kleine Städtchen Randers heimgesucht hat.

Der größte Einbruch, den die Stadt jemals erlebt hat, war die Folge des nächtlichen Besuchs eines noch unbekannteren Täters, aus dessen „Arbeit“ man jedoch gewisse Schlüsse zieht. Das Geschäft einer Goldschmied-Firma ist in raffinierter Weise seiner besten und wertvollsten Stücke beraubt worden, obwohl der Laden die ganze Nacht hindurch hell beleuchtet war.

Als der Inhaber das Geschäft betrat, merkte er zu seinem Schrecken, daß die Vitruinen und Schränke durchsucht und ausgeplündert waren. Schaufenster und Türen waren unverfehrt. Der Einbrecher hatte im Hof ein Fenster abgeschraubt und war so in den Laden gelangt, wo er im Schutz des langen Ladentisches die Auslagen durchsuchen konnte.

Es war unmöglich, irgendeinen Fingerabdruck zu finden. Gestohlen sind Goldketten, Uhren und verschiedene Schmuckgegenstände im Werte von etwa 30 000 Lit.

Tropenregen über Jamaika - 19 Tote

London, 24. November. (Eltz) Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, sind in den letzten Tagen schwere tropische Regengüsse über Jamaika niedergegangen, die große Ueberschwemmungen zur Folge hatten. Dabei sind im Westen von Jamaika 19 Personen ums Leben gekommen.

Nachruf
Am 23. d. Mts. ist die Lehrerin
Fräulein Gertrud Harner
verstorben.
Fräulein Harner war seit 1891 an den Schulen der Stadt Memel tätig, und zwar in der Hauptsache an der Simon-Dach-Schule.
Die Verstorbene hat während dieser außerordentlich langen Dienstzeit ihr Lehramt mit viel Liebe und großem Eifer verwaltet.
Wir werden ihre der Jugend unserer Stadt geleisteten treuen Dienste nicht vergessen.
Memel, den 24. November 1937.

Der Magistrat
Dr. Brindlinger
Oberbürgermeister.

Am Dienstag, dem 23. d. Mts., entschlief plötzlich unsere liebe Kollegin
Fräulein Gertrud Harner
In treuer Pflichterfüllung hat sie ihre reichen Kenntnisse und ihre Kraft in den Dienst unserer Schule gestellt. Uns allen war sie eine liebe Mitarbeiterin. Wir werden sie schmerzlich vermissen und ihr über das Grab hinaus die Treue bewahren.
Das Kollegium der Simon-Dach-Schule

Am Dienstag starb plötzlich und unerwartet im 65. Lebensjahr unsere liebe Kollegin,
die Lehrerin
Fräulein Gertrud Harner
Seit 1920 gehörte sie unserer Organisation an. Ihr lebenswürdiges Wesen, ihre edlen Charaktereigenschaften, ihre vorbildliche Pflichttreue im Beruf sowie ihr stets reges Interesse für das Vereinsleben sichern ihr ein treues Gedenken auch über das Grab hinaus.
Der Lehrerinnen-Verein

Am 21. d. Mts verstarb nach einem arbeitsreichen Leben der Schmiedehrenobermeister
Herr Gustav Siedeberg
im Alter von 60 Jahren.
Der Verstorbene war von 1928 bis 1935 Mitglied der Handwerkskammer und lange Jahre hindurch als Mitglied der Meisterprüfungs-Kommission für das Schmiedehandwerk sowie im Verwaltungsausschuss der Hafbeschlagleherschmiede tätig. In den vielen Jahren gemeinsamer Arbeit haben wir den Verstorbenen als einen aufrechten, strebsamen und stets hilfsbereiten Handwerksmeister lieben und schätzen gelernt, der mit unermüdlicher Schaffensfreude sein vielseitiges Wissen und seine reichen Erfahrungen in den Dienst des memelländischen Handwerks gestellt hat.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Memel, den 23. November 1937
Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Wurfsteifen
Heute Donnerstag
M. S. W.
Unterricht
Erteile gründlich
Unterricht in der litauisch. Sprache
Zuschr. u. 6772 an d. Abfertigungsst. d. Bl.
Verkäufe
Ein Posten
Parlettstühle
2. Sorte, billig abzugeben. Anfragen unter 6779 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Deutsche Schäferhündin
reinschwarz 1 Jahr alt, zu verkaufen. Zu erfragen an den Schollern 33b in Hendekrua 3b Memel.
Junge, raffinierte **Waffenpistolen** zu verkaufen
Wiesenstraße 13

Deutsches Theater Memel
Telef. 2266
Mittwoch, den 24. 11. 37. abds. 8, 15 Uhr (Anrecht gelb)
Meine Tochter - Deine Tochter
Lustspiel von Leo Vera und Ralph Arthur Roberts
Donnerstag, den 25. 11. 37. 8, 15 Uhr (Anrecht blau)
Erführung:
„Das Mädchenparadies“
Lustspiel v. Kurt Sellnik
Sonntag, d. 28. 11. 37. abends 8.00 Uhr
Im freien Kartenvorverkauf!
„Das Land des Lächelns“
Operette v. Krana Lehár
Neue Sonntagspreise:
Parkettlogen und 1. Rang Vit 4.-, Ranglogen und Parkett Vit 3.50, 2. Rang Vit 1.- bis 2.50.
Kantentunden Täglich v. 10-1 und 5-7 Uhr.

Herren- und Damen-Mäntel
in groß. Auswahl zu bekannt bill. Preisen
B. Lewin, Marktstr. 3/4

Theaterklausur
Donnerstag, den 25. November
Einmalig. Wurfsteifen
Eigene delikate Zubereitung
Verlängerte Polzeittunde
Vorkieranrich

Heute Donnerstag, 8 Uhr abds., Schützenhaus
Generalprobe
u. Kartenausgabe für Mitglieder
Von 7-9 Uhr Vorverkauf für Gäste (à 3 Lit)

Nur 1 Strasse weiter u. Sie kaufen billig!
Herren-Mäntel u. Paletots, mod. Verarbeitung, gute Zutaten Lit: 140.-, 115.-, 85.-, 55.-
E. Millner, Kleischbänken 12

Memeler Volksverein
Sonntag, den 28. d. Mts., nachm. 4 Uhr, Schützenhaus
außerordentliche **Generalversammlung**
Tagesordnung:
1. Neuwahl des 1. Vorsitzenden
2. Vereinsangelegenheiten.
Erscheinen eines jeden Mitgliedes dringend erforderlich.
Der Vorstand

Getrickte
Damen- u. Herren-Jacken
in vielen Farben u. Strickarten
L. Gidansky, Hohe Str. 21

Sterblichenverein für Memel und Umgegend
Die Zinsen für ausgeschöpfte Versicherungen - § 7 des Statuts - sind für das Jahr 1937 auf 4% festgelegt und gelangen im Monat Dezember durch unsere Kasse - Breite Str. 23 - in den Vormittagsstunden 9 bis 12 Uhr zur Auszahlung. Nicht abgehobene Beträge werden dem Sterbegeld hinzugerechnet.
In Frage kommen alle vor dem 1. Januar 1936 beitragsfrei gewordenen Versicherungen. Das Beitragsquittungsbuch ist vorzulegen.
Memel, d. 25. November 1937
Der Vorstand

Gut geführter
Mittagstisch
mit angemessenen Preisen ab 1. Dezbr. 1937
Anmeldungen werden bis spätestens Montag, den 29. November erbeten.
Kobakartenstraße 7, parterre rechts
Wentruf 3470.

Herren- und Damen-Mäntel
in groß. Auswahl zu bekannt bill. Preisen
B. Lewin, Marktstr. 3/4

Apollo - Lichtspiele
Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
Ein neuer Erfolg der Tobis
Gauner im Frack
(Konflikt)
Regie: Job. Riemann
Musik: Harald Böhmet mit
Camilla Horn
Paul Klingner, Karl Martell, Charlott Daudert, Walter Steinbeck, Erwin Biegel
Die große Liebe einer Frau mit Veranagenheit.
Camilla Horn als reizende Sünderin ganz groß in dem mit Spannung und Abenteuer geladenen Film
Kammer Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Capriolen
G. Lindens, Marianne Hoppe
Ein Willy-Forst-Film / Beiprogr.

Habe mein
Holzlager
bestehend aus Laub- u. Nadel-, Bau- u. Tischlerholz aller Art
von Mühlendammstr. 9 nach (gegenüber)
Baltifaller Weg 7
verlegt.
Dieser Umzug gef'altet mir, die Preise bedeutend herabzusetzen.
A. Mowschowitz

Zwangsversteigerung
Am 26. November 1937 verleihere ich
1. um 9 Uhr bei Jackevicius, Oberstr. 7 ca 4000 kg Borsten, 1 Dampfkeffel, 1 Bo wärmeofen, ca. 4000 Ziegel an Abbruch, 1 Trockenanlage mit Dampfheizung, 1 Waage-Gale, Bettische, Fässer, Tische u. div. andere Sachen
2. um 12 Uhr bei Martin Grigolait, VI. Querstr. 1 1 kleiner Rollwagen, 1 Läuferstehweim,
3. um 12 1/2 Uhr bei Eheleute Martin Esnas, Käthe Str. 6
2 Läuferstehweime, 1 Hobelbank, 1 Dejmaltwaagschale
4. um 1 Uhr im Wege der freiwilligen Versteigerung in der Omnibuszentrale Baustr., verchiedene bis 1. Mai 1937 gelundenen Gegenstände wie:
12 Akzentstehen, 21 Regenschirme, ca. 50 Paar Handschuhe, Geldbörsen, Stöcke, Gummischuhe u. div. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Warszus, Gerichtsvollzieher kr. 2.
Geelstraße 3tr. 2

Torfstreu fabrik Heydekrug
liefert
billige trockene Torfstreu
Verkauf Memel:
Kurschat, Neuer Markt 3
Pfeiffer, Libauer Straße 9
Schrolowitz, Fr.-Wilh.-Straße 9
Verkauf in Prökuls:
Eduard Kelluweit

Miets-Verträge
hält vorrätig
S. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.
Meine im Neubau Wiesen gelegene
3-Zimmerwohnung
mit Küche und Kammer, renoviert, für jeden Handwerker geeignet, bis ab 1. 12. oder später zu vermieten.
E. Ernst, Rüdgen b. Kadellen

Kaufgesuche
Selbsttätiglerer und Pelzede
beides gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. 6759 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Al. Ruderboot
zu kaufen gesucht.
Zuschr. u. 6778 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Heiraten
Mittl. Beamter auf dem Lande, evang., Bierlager sucht
Zwecks Heirat
Bekanntsch. vermög. Dame (auch Witwe) nicht unter 30 Jahren. Sirengliche Verhältnisse, wird ausget. Zuchr. mit Bild, welches zurückgelandt wird u. 6780 an d. Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Grundstücksmarkt
Bauparzelle
im Mittelpunkt der Stadt zu verkaufen.
Zuschr. unt. 6777 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Stellen-Angebote
Aushilfe
für Sonnabend lacht
Friseurgeschäft
Niemann
Markttstraße 3/4
Jüngerer
Hausmann
für 2 Pferde von sofort gesucht.
Bastin
Töpferstraße 18
Ehrlicher
Laufburche
gesucht.
Hans Walker
Kohlenhandlung
Luttenstraße 9
Mädchen
für d. halb. Tag gel.
Ferdinandstr. 4

Vermietungen
2-Zimmer-Wohn.
mit Bad zu vermiet.
Tilfiter Str. 31, I
Leeres, sonniges
Zimmer
an bessere Dame od. Herrn zu vermieten
Montestraße 52
Al. möbl. Zimmer
u. 1. 12. zu vermiet.
Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.
Jüngerer Mann als
Mitbewohner
für möbl. Zimmer u. 1. 12. 37 gelucht
Kathstraße 3
Mietsgesuche
Möbl. Zimmer
mit Pension ab 1. 12. a e u ch l. Zuchr. u. 6773 a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.
Beamter lacht vom 1. 12. 37 od. später 1 oder 2 kleine
möbl. Zimmer
Zuchr. u. 6776 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Wafulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Capitol
Ab Mittwoch 6 und 8 1/4 Uhr
Volkspreise unten 1.-, oben 1.50
Der neue Sowkino-Großfilm in russischer Sprache
Die Kinder des Kapitän Grant
nach d. weltberühmten Roman v. Jules Verne
Musik von Dunajewski
Gefahr! Romantik! Abenteuer! Sensation!
Wer von uns kennt nicht Jules Verne - den phantastischsten, sensationellsten Romanschriftsteller aller Zeiten!
Julius Vernes romanhafte Schilderungskunst - Prachtvollste Ausstattung - Meisterhafte Inszenierung - Herrliche Musik u. wunderbare Naturaufnahmen schufen ein wahres Märchenwerk dramatischer Kunst u. Schönheit
Beiprogramm / Tonwoche

Wiedchen
vom Lande gesucht
Zuchr. u. 6781 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Aufwartung
gesucht. Daf. heller
groß. Raum
zu verm. e'en
Töpferquerstr. 32
Jüngere Aufwärterin
für den halben Tag von sofort a e u ch l. Zu erfragen
Gr. Wasserstr. 6
Aufwärterin
von sofort a e u ch l. Zu erfragen an den Schallern d. Blattes.

Stellen-Gesuche
Waise
die alle Arbeiten kann, lacht Stellung.
Zuchr. u. 6774 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.
Befikertochter
vom Lande möchte in besserem Hause u. 1. 12. oder spät. die Wirtschaft erlernen
Etwas Taschengeld erwünscht. Zuchr. unter 6775 an die Abfertigungsst. d. Bl.
Wafulaturpapier
zu haben bei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Unsere Buchbinderei
halten wir zur sauberen und dauerhaften Ausführung von
Buch-Einbänden
jeder Art zu sehr mässigen Preisen bestens empfohlen
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Verehrte Hausfrau!
Besuchen Sie die **Kochvorführung der JENAer GLASKÜCHE** und die Vorführung von **Dr. OETKER's Präparaten** im **Café Sommer** von **Mittwoch bis Sonnabend** dieser Woche nachmittags **4 Uhr** Eintritt frei